Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

# Posener Zeitung.

Sechsundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 50.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Donnerstag, 30. Januar

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1873.

**Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Februar und März nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 1 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. an. Bestellungen bitten also jetzt gefäll. direkt und bald bei denselben zu machen.**

**Expedition der Posener Zeitung.**

## Amtliches.

**Berlin**, 29. Januar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das 8 Seiten umfassende Verzeichniß derjenigen dekorirten Personen, welche sich während des Krieges 1870/71 durch patriotische Handlungen außerhalb des Kriegsschauplatzes besonders ausgezeichnet haben. Aus der Provinz Posen haben erhalten: den Kr.-Ord. 3. Kl. mit dem rothen Kreuz auf weißem Felde, am Erinnerungsbande: v. Born, Oberst a. D. und Rittergutsbesitzer auf Sienow, Kreis Bromberg. v. Kotze, Oberst-Lieut. a. D. und Land-Stallmeister zu Zirke, Kreis Birnbaum.

Den Kr.-Ord. 4. Kl. mit dem rothen Kreuz auf weißem Felde, am Erinnerungsbande: Paul Wilhelm Andersch, Kaufmann zu Posen. Arlt, Kommissionsrath und Lotterie-Einnehmer zu Bromberg. Dr. Barth, Seminar-Direktor zu Posen. Delsa, Landrath zu Kosten. Kobleis, erster Bürgermeister zu Posen. Dr. Kuntze, praktischer Arzt zu Lissa, Kr. Fraustadt. Lenz, Bürgermeister zu Rawitsch, Kr. Kröben. v. Massenbach, Landrath zu Fraustadt. v. Treskow, Rittergutsbesitzer auf Grocholin, Kreis Schubin. Weigelt, Ober-Bürgermeister und Hauptmann a. D. zu Lissa, Kreis Fraustadt. Wenig, Pfarrer zu Polajewo, Kreis Obornik. Dr. Wittcke, prakt. Arzt zu Nakel, Kreis Wirsitz.

Den Kr.-Ord. 4. Kl. am Erinnerungsbande: Eckstein, Wundarzt zu Jerzyce, Kreis Posen. Dr. Goldmann, Sanitätsrath zu Posen. Dr. Hellmann, prakt. Arzt und Wundarzt zu Fraustadt. Dr. Junker, Sanitätsrath und Kreis-Physikus zu Bromberg. Dr. Mayer, Sanitätsrath zu Posen. Dr. Rawack, prakt. Arzt zu Polnisch-Lissa. Dr. Rehfeld, Medizinalrath zu Posen.

Das Allg. Ehrenzeichen mit dem rothen Kreuz auf weißem Felde, am Erinnerungsbande: Schubert, Heilgehilfe zu Schrimm. Wittstock, Hypothekenkammer-Kanzlist zu Schwerin.

## Das russische Reichsbudget für 1873.

RC. Petersburg, 27. Januar. Das diesjährige vor einigen Tagen veröffentlichte Reichsbudget pro 1873 gewährt die erfreuliche Ueberzeugung, daß es mit den Resultaten der Reichsfinanzverwaltung von Jahr zu Jahr besser wird. Das Bugdet schließt mit einem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 27,671 Rubel ab. Das will nun an und für sich wenig besagen, da der vorjährige Ueberschuß sich über 300,000 Rubel höher, nämlich auf 384,221 Rubel stellte. Das Papier ist geduldig und der Voranschlag würde an und für sich eben nicht viel für die Finanzlage Rußlands beweisen, wenn nicht das Facit der Ist-Einnahmen und Ausgaben in den letzten Jahren konstant den Voranschlag gerechtfertigt hätte, dergestalt sogar, daß die Ausgaben hinter den Voranschlag zurückgeblieben, die Einnahmen weit übertroffen haben. Allerdings liegen über die Ausführung des Budgets nur bis inkl. 1871 und pro 1872 Wahrscheinlichkeitangaben vor. Noch bis zum Jahre 1870 inkl. konnte ein Gleichgewicht nicht hergestellt werden. Im Jahre 1867 überstiegen die Ausgaben immer noch effektiv die Einnahmen um 5 Millionen Rubel, 1868 sogar um beinahe 20 Millionen, 1869 um mehr als 11 Millionen und 1970 um 5 Millionen. Erst von 1871 ab stellte sich ein Ueberschuß von 8½ Millionen für die Einnahmen heraus, der wahrscheinlich auch pro 1872 in ähnlicher Höhe sich ergeben wird: In den 5 Jahren von 1867 bis inkl. 1871 haben sich die Ausgaben um 18 pCt., die Einnahmen aber um 21 pCt. gesteigert, ungeachtet man mit der Erhöhung der Ausgaben nicht gekargt hat. Die wirklich eingegangenen gewöhnlichen Einnahmen beliefen sich 1868 auf 421 Millionen Rubel, 1869 auf 457, 1870 auf 480, 1871 auf 508 Millionen Rubel. Trotzdem hält sich der Voranschlag pro 1873 nur in der Höhe von 495 Millionen, bleibt also hinter der effektiven Einnahme des vorletzten Jahren um 13 Millionen zurück. Ueberblickt man den Voranschlag pro 1873 und vergleicht solchen mit dem Anschlage des vorigen Jahres, so ergiebt sich zunächst ein Wachsthum der Einnahmen von 5,19 % und der Ausgaben von 5,07 in ordinaris, indem sich die Summe der Einnahmen um 24,371,676 Rubel und die der Ausgaben um 24,752,370 Rubel gesteigert haben. Was speziell die Einnahmen anlagt, so weisen solche überall eine Steigerung auf, zum Theil sogar eine sehr beträchtliche, nämlich in den indirekten Steuern, die um mehr als 15½ Millionen (6,2 pCt.) höher veranlagt sind, als pro 1872; nur die direkten Steuern bleiben hinter dem Anschlage pro 1872 zurück, und zwar um 1,331,061 R. (1, 1 pCt.) Die Erhöhung des Voranschlages für die indirekten Steuern ist hauptsächlich einer in den letzten Jahren ersichtlichen, die Voranschläge übersteigenden Mehreinnahme aus der Getränke- und Tabakssteuer zu danken, während zugleich die Zuckersteuer wegen des günstigen Ausfalles der Rübenernte und der Einführung einer besseren Kontrole wesentlich erhöhte Erträge verspricht. Auch die große Steigerung der Einnahmen aus den Grenzzöllen war wesentlich bestimmend für die Erhöhung des Voranschlages der Einnahmen der indirekten Steuern. Dieselbe betrug in der Periode von 1862 bis inkl. 1867 nur 9,2 pCt., erhob sich aber von med. 1867 bis ult. 1871 auf 41,7 pCt. und weist von da ab in einem Jahre gleich Sprungzunahme von 9,17 pCt. auf, indem die Zölle pro 1871 mit 39,323,000 R. brachten. Pro 1872 erfolgte trotzdem die Veranlagung der Grenzzölle nur in Höhe von 43,815,500 R. Der Ueberschuß muß also pro 1872 ein ganz beträchtlicher sein, weil die Veranlagung hinter der Effektiv-Einnahme des Vorjahres um 4 Mill. zurückgeblieben ist. Pro 1873 sind die Einnahmen der Grenzzölle nur auf 51 Mill. veranschlagt, während der Handelsverkehr nach Westen sich dermaßen gesteigert hat, daß während noch 1862 der Handelsumsatz über die Landesgrenze nur 19,24 des russischen Gesammtumsatzes betrug, im Jahre 1871 sich herausstellte, daß über ein Viertel des russischen Gesammthandelsumsatzes, nämlich 25,37 pCt. über die Landesgrenze geht und während Preußen und England, die Hauptlieferanten für Rußland, 1862 vom russischen Gesammtumsatz nur 59 pCt. für sich in Anspruch nehmen, ihr Antheil am Gesammtumsatz pro 1871 sich auf 67,20 pCt. stellt.

Mit einer Minderung der Einnahme ist die Poststeuer (direkte Steuer) und vom Salze im Voranschlage pro 1873 aufgeführt. Bei den Steuern sind über 1½ Mill. R. und beim Salze 1,100,000 R. weniger Einnahmen veranlagt als 1872. Erstens weil ein Theil des Grundzinses, den die ehemaligen Reichsbauern zu zahlen haben, in den westl. Gouvernements als in Loskaufszahlungen verwandelt ist — nach Art der Kapitalzahlungen bei Ablösung der Reallasten, Renten und Zinsen in Preußen — und dieser kapitalisirte Zins im Etat der Einnahmen der Verkauf des Staatseigenthums beigezählt ist; letzteres weil im Königreich Polen der Salzhandel freigegeben ist. Es scheint trotzdem, daß die Steuer-Veranschlagung noch immer zu hoch gegriffen ist. Denn aus den Berichten der Reichskontrole über das Eingehen der Steuern pro 1871 ergiebt sich, daß zum Jahre 1872 im Gouvernement Mohilew allein über eine Million nicht bezahlter direkter Steuern lastete. Das Gouvernement Mohilew steht in dieser Beziehung nicht vereinzelt da, indem das Gouvernement Smolensk mit einem vollen Jahresbetrag der Steuern im Rückstande war. Auch Nowgorod bietet dieselbe Erscheinung und außerdem haben sich sehr bedeutende Rückstände in den Gouv. Witebsk, Wilna, Kowno, Estland, Pskow, Petersburg, Tschernigow gebildet und die Mehrzahl der übrigen Gouvernements ist ebenfalls nicht frei davon. Dazu kommt, daß es sich bei den Rückständen in den westl. Gouvernements nicht blos um Steuerrückstände, sondern in noch höherem Maaße um Rückstände von Loskaufszahlungen handelt, so daß z. B. in Mohilew allein 2 Mill. und in Smolensk ein voller Jahresbetrag dieser Zahlungen im Rückstande blieb. Wenn die russische Regierung nun glaubt, ihre Ausfälle mit den Wiederveranschlagungen bei direkten Steuern von in Summa 1½ Millionen und dem bei den Reichsausgaben für die möglichen Steuerausfälle mit 1 Mill. in Ansatz gebrachten Posten, also mit ca. 2½ Mill. abfinden zu können, so möchte dieselbe ihre Rechnung doch ein wenig ohne den Wirth gemacht haben. Bei den Reichsausgaben finden wir nur zwei Positionen, welche in unbedeutender Weise hinter dem Voranschlag des vorigen Jahren zurückstehen: die Ausgaben für das auswärtige Amt und diejenigen des Domänenministeriums. Dagegen zeigte der Ausgabeetat für den Krieg eine Erhöhung von 9 Mill. oder etwas weniger als ein Sechstel des vorjährigen Anschlags, der der Marine um fast 4 Mill. auf. Auch die öffentlichen Bauten sind um ⅕ höher als im Vorjahre veranschlagt. Bei der Verwaltung der Reichsschulden ist eine Erhöhung des Etats um ein Siebenzehntel und beim Unterrichtsministerium um ein Elftel eingetreten, die übrigen Etatserhöhungen sind ohne ziffmäßigen Werth. Auf die Etats des Krieges, der Marine und des Unterrichts werden wir in der Folge zurückkommen. Es ist darüber Vieles zu sagen, wozu für heute der Raum nicht ausreicht.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 29. Jan. Daß die Eröffnung der Reichstags-Session für die erste Hälfte des Monats März in Aussicht genommen worden, ist bereits von verschiedenen Seiten gemeldet. Es versteht sich, daß dabei vorausgesetzt wird, der Landtag werde bis dahin nicht nur die von parlamentarischer Seite angeregte Verfassungs-Aenderung votirt, sondern auch über die kirchenpolitischen Gesetze wenigstens im Abgeordnetenhause Beschluß gefaßt haben. Es würde dann, wenn die Dinge so verlaufen, das Zusammenarbeiten der beiden Vertretungs-Körperschaften sich so gestalten, daß während der Berathungen des Reichstages das Herrenhaus die Vorlagen des Kultusministers in Berathung nähme. Das Abgeordnetenhaus würde die 21tägige Pause zwischen der zweiten und dritten Beschlußnahme über die Verfassungs-Aenderung zu benutzen haben, um die wichtigeren finanziellen Vorlagen zu erledigen. — Die „Provinzial-Korrespond." nimmt in ihrer heutigen Nummer auch Notiz von der Hoftrauer, welche in Folge des Ablebens der Großfürstin Helene angelegt worden. Das halbamtliche Blatt widmet bei dieser Gelegenheit der Verstorbenen einige warme und anerkennende Worte des Nachrufs. Es wird wohl nicht unbeachtet bleiben, daß von der gleichzeitigen Trauer für den Kaiser Napoleon gar nicht gesprochen wird. — Die Nachricht, daß der gegenwärtige Bezirks-Präsident von Metz, Graf zu Eulenburg, zum Ober-Präsidenten von Hannover ausersehen sei, dürfte sich als voreilig erweisen. Allerdings hält man es in Regierungskreisen für wahrscheinlich, daß Graf Eulenburg eine der vakanten Ober-Präsidialstellen erhalten werde, es scheint aber noch ungewiß, welche derselben ihm zufallen wird.

□ **Berlin**, 29. Januar. [Klerikale Erkenntniß. Schulze-Delitzsch. Spannleistungen.] Nach zuverlässigen Nachrichten hat die Vorlegung der neuen kirchlichen Gesetze, insbesondere des Gesetzes über die geistliche Disziplinargewalt und die Errichtung eines höchsten geistlichen Gerichtshofes in den ultramontanen Kreisen einen sehr deprimirenden Eindruck gemacht. Man gewinnt dort, wie es heißt, die Anschauung, daß die Führer der katholischen Bewegung schließlich den Bogen zu scharf gespannt haben und daß namentlich mit dem letzten Gesetz dem Terroismus des Jesuitenordens und seiner Anhänger ein Ende gemacht werden dürfte. Hoffentlich wird die Zeit nicht fern sein, wo sich die große Zahl der älteren patriotischen Geistlichen, wie von einem schweren Alp befreit fühlen wird. — Bekanntlich wurde vor Kurzem der Abgeordnete Schulze-Delitzsch in dem „Neuen Sozial-Demokraten" verläumdet und beleidigt, indem man — wie sich herausgestellt hat, in rein böswilliger Absicht — versuchte, sein Familienleben zu schmähen. Herr Schulze hat heut die Verleumdungsklage gegen den Verfasser des betreffenden Artikels wie auch gegen den Herausgeber und Redakteur des „Neuen Sozial-Demokrat" angestrengt. — In landwirthschaftlichen Kreisen regt sich jetzt eine Agitation gegen die Bestimmung, welche dem Landwirthe Spannleistungen für die Armee bei Manöverfuhren zur Pflicht machen und gerade in einer Zeit, wo er sein Spannvieh selbst in dringender Weise bedarf, die Pflicht auferlegt, unter Hintansetzung seiner eigenen wirthschaftlichen Verhältnisse für die Truppen nach einem Vergütungssatze, der mit den heutigen Pferde- und Futterpreisen in gar keinem Verhältniß steht, Spanndienste zu thun. Wohl kein Landestheil wird von diesen lästigen Bestimmungen härter betroffen, als gerade die Umgeegnd Berlins, weil gerade in der Nähe Berlins fast alljährlich größere Truppenübungen veranstaltet werden, bei denen dann die Landwirthe regelmäßig zur Leistung der Manöverfuhren herangezogen werden. Aus diesem Grunde ist es auch erklärlich, daß die Landwirthe der Umgegend Berlins den ersten Anstoß gegeben haben, um in dieser Angelegenheit eine möglichst gesetzliche Regelung herbeizuführen. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins des Teltower Kreises, welchem die hervorragenden Landwirthe der ganzen Umgegend Berlins angehören und welche wie immer sehr zahlreich besucht war, lag folgender Antrag des Hrn. Wagner-Mahlsdorf vor: „Wäre es nicht zeitgemäß, von Seiten des teltower landwirthlichen Vereins als Korporation mit einer Petition an den Reichstag zu gehen, um Erlaß resp. Aufhebung der Spannleistungen bei Manöverfuhren, die dem Landwirth in der dringendsten Arbeitszeit weggenommen werden, nach einem Vergütungssatz, der mit den heutigen höheren Pferde- und Futterpreisen in gar keinem Verhältniß steht, bei einem so günstigen Finanzstände des preußischen Staats der so sehr bedrängten Landwirthschaft gegenüber?" — In der Versammlung wurde die Berechtigung dieses Antrages allgemein anerkannt und die Nachtheile hervorgehoben, welche den Landwirthen — speziell der Umgegend Berlins aus diesen lästigen Bestimmungen erwachsen. Nichtsdestoweniger beschloß man, noch nicht sofort zu dem Mittel der Petition an den Reichstag zu greifen, sondern auf dem Verwaltungswege die Abhilfe gewünscht zu schaffen. Es wurden in Folge dessen der Landrath des Kreises Teltow, Abgeordneter Prinz Handjery, und der in demselben Kreise ansässige Landtags- und Reichstagsabgeordneter Rittergutsbesitzer Kiepert-Marienfelde mit dem Antragsteller Gutsbesitzer Wagner-Mahlsdorf gewählt und beauftragt, sich mit dem Kriegsminister Grafen Roon in Verbindung zu setzen und zu versuchen, ob nicht durch Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse es möglich werde, durch anderweite gesetzliche Regelung eine Bestimmung zu beseitigen, welche die gesammte Landwirthschaft in erheblichem Maße beeinträchtigt.

— Am 24. d. Mts., zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen, fand im Armin'schen Saal eine Festversammlung der Militärischen Gesellschaft statt, welche der König und die königlichen Prinzen mit ihrer Gegenwart beehrten. Hauptmann Helmuth vom großen Generalstabe hielt den Vortrag über den Ausgang der Schlacht von St. Privat-Gravelotte, welcher drei Stunden währte und in großer Ausführlichkeit die Schlußakte des gewaltigen Kampfes in allgemein fesselnder und ergreifender Weise schilderte. Der Kaiser verweilte nach Beendigung des Vortrags noch längere Zeit in der Versammlung sich mit mehreren Offizieren unterhaltend. Sodann wandte sich Se. Maj. an die versammelten Offiziere und hielt folgende Ansprache an dieselben:

Wir haben soeben den Vortrag über diese bedeutungsvolle Schlacht beenden hören. Mögen die jüngeren Offiziere daraus lernen, daß nur durch völlige Hingabe an ihren Beruf, Großes geleistet werden kann, und möge ferner vom Offizierscorps in der Armee der Geist gepflegt werden, welcher sie hat Thaten verrichten lassen, deren Schilderung uns mit Erhebung, aber auch mit tiefer Wehmuth über die vielen Opfer erfüllt, deren ich mit Dankbarkeit gedenke.

— Beim Erscheinen der Sammlung der Kriegsdepeschen des Königs an die Königin ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, wiederholt die Bemerkung laut geworden, es fände sich darin eine eigentliche Mittheilung darüber, daß der Kaiser Napoleon dem König Wilhelm seinen Degen dargeboten habe, nicht vor, obgleich die in der Depesche vom 3. September 1870 enthaltene Aeußerung, Napoleon habe nur sich selbst dem König Wilhelm ergeben, den Eindruck der Vervollständigung einer früheren Mittheilung über dieses wichtige Ereigniß des Krieges mache. Diese Bemerkung ist nicht ungerechtfertigt, denn eine am 1. September 1870 Abends 7¼ Uhr auf dem Schlachtfelde von Sedan vom König an die Königin gerichtete Depesche — die zweite an diesem Tage — ist niemals in die Hände derselben gelangt. Die angestellten Recherchen haben ihr Verschwinden konstatirt. Das verloren gegangene Telegramm nun lautete:

Auf dem Schlachtfelde von Sedan, 1. September 1870, 7¼ Uhr. Die französische Armee ist in Sedan eingeschlossen und der Kaiser Napoleon hat mir den Degen dargeboten. Ich habe ihn angenommen und verlange die Kapitulation der Armee als Kriegsgefangene. Gott hat uns sichtlich gesegnet. Wilhelm.

— Die XIV. Kommission hat vorgestern §§ 6—9 und § 14 des Gesetzentwurfs über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen behandelt.

Bei dem § 6, welcher die Absolvirung des theologischen Studiums auf kirchlichen Seminarien nur für die Orte und Sprengel gestattet, die keine theologische Fakultät haben, theilte der Vertreter der Regierung gegenüber der lebhaften Befürwortung der Seminare von Seiten der Klerikalen ein Schreiben des Ministers Altenstein mit, in welchem die Schäden der Seminarbildung dargestellt und die Nothwendigkeit in Bonn eine theologische Fakultät zu gründen, dadurch motivirt wird.

Der damalige Erzbischof von Köln, Graf Spiegel, theilte diese Auffassung und erklärte: er wenigstens wolle in seiner Diözese nicht jene unwissenden Fanatiker, wie sie die Dressur der Seminare liefere, sondern philosophisch gebildete, der modernen Kultur nicht fernstehende Männer. — Der § 6 wurde von der Kommission mit der bisherigen Mehrheit unverändert angenommen. § 7 untersagt, daß Studirende während der Universitätszeit einem kirchlichen Seminar angehören. Der Vertreter der Regierung hob den Unterschied zwischen einem Seminar, welches die Universitätsvorlesungen ersetzen soll, und einem Konvikt hervor und erklärte, daß die Staatsregierung an Universitätsorten keine Seminare mehr dulden werde. Sollte z. B. in Posen eine Universität errichtet werden, so würde das Seminar dort in Wegfall kommen müssen. Auch dieser Paragraph fand unveränderte Annahme. — § 8 spricht von der Staatsprüfung, welche auf die allgemeine wissenschaftliche Bildung insbesondere auf dem Gebiet der Philosophie, der Geschichte, deutschen Literatur und der klassischen Sprache gerichtet sein soll. Hierzu wurden viele Amendements gestellt. Einige wollten die klassischen Sprachen, die bereits auf dem Gymnasium genügend getrieben würden, streichen und statt dessen die Naturwissenschaften und die Pädagogik, oder auch die Pädagogik allein hinzufügen. Von anderer Seite wurde eine Kenntniß der Verfassung und der Gesetze über das Verhältniß von Kirche und Staat gewünscht und die Hoffnung ausgesprochen, daß, wie in Baden, in der Verordnung des Ministers über das Prüfungswesen dieser Punkt als zur allgemeinen Bildung gehörig hervorgehoben werde. Von klerikaler Seite erklärte man, die Prüfung in diesen allgemeinen Gegenständen werde das spezielle Studium stören und zur Oberflächlichkeit führen. Bei der schließlichen Abstimmung wurden die neu beantragten Gegenstände (Pädagogik und Naturwissenschaft) gegen wenige Stimmen abgelehnt, aber auch die klassischen Sprachen mit 11 gegen 8 Stimmen gestrichen und der § 8 mit dieser Auslassung angenommen. — § 9 stellt alle kirchlichen Vorbildungsanstalten unter die Aufsicht des Staats und § 14 ordnet an, daß eine Klasse derselben, die Knabenseminare und Knabenkonvikte, nicht mehr neu errichtet und in die bestehenden keine neuen Zöglinge mehr aufgenommen werden sollen. Der Paragraph berührt also nur solche Anstalten, welche die Vorbildung auf den Gymnasien ersetzen sollen, nicht aber diejenigen Seminarien, die nach Vollendung des Universitätsstudiums zur praktischen Ausbildung in der Seelsorge gestiftet sind. Es sind die Anstalten gemeint, welche nach den Anweisungen des tridentiner Konzils Knaben, womöglich vom zwölften Jahr ab, aufnehmen und ausschließlich für den geistlichen Beruf erziehen. Die Klerikalen suchten diese Anstalten zu vertheidigen durch Berufung auf das vertragsmäßige Recht (Bulle de saluta animarum), ferner auf Art. 15 der Verfassung, der den Kirchen den Besitz und Genuß ihrer Anstalten garantire und auf die vortrefflichen Leistungen dieser Knabenkonvikte. Der Regierungsvertreter machte darauf aufmerksam, daß die Bulle de saluta animarum gar nicht von Knabenkonvikten, sondern von Priesterseminarien rede; jede Diözese solle nach ihr ein einziges solches Seminar besitzen. Man brauche also nicht auf diese Frage einzugehen, ob die Bulle überhaupt vertragsmäßiges Recht gewähre. Die Knabenseminare in ihrer heutigen Gestalt hätten bis 1853 in Preußen gar nicht bestanden. Erst seit dieser Zeit habe man Institute im Sinne des tridentinischen Konzils gebildet, mit einem geistlichen Rektor und geistlichen Präzeptoren an der Spitze, und mit der Bestimmung, Knaben, vorzugsweise aus den armen Volksklassen, für den geistlichen Stand möglichst abgeschlossen vorzubereiten. Auf die Leistungen im Lernen komme es bei diesen Anstalten nicht an, sondern auf das Verwerfliche in dem System der Erziehung, wofür eine Reihe von Zeugnissen aus der katholischen Kirche selbst sprächen. Nach Art. 15 der Verfassung, wie er von der Kommission amendirt sei, könne der Staat vermöge seines Aufsichtsrechts gemeinschädliche Anstalten schließen. Bisher hätten übrigens die Bischöfe jede Einsicht in diese Anstalten dem Staate verweigert; eine Prüfung der einzelnen Anstalten sei daher unmöglich gewesen. Diese Prüfung werde erst jetzt erfolgen können und wenn sich unter den Konvikten reine Gymnasialalumnate befänden, so würden diese nicht unter § 14 fallen. Gegenüber der Klage von klerikaler Seite, daß man diese Konvikte stückweise abtödten wolle, wurde aus der Kommission noch bemerkt, daß es ja in der Hand der Bischöfe liege, die Anstalten den Alumnaten, welche für alle gelehrten Berufsarten vorbereiten, zu akkomodiren. Bei der schließlichen Abstimmung wurde der von konservativer Seite gestellte Antrag: nur die Errichtung neuer Knabenseminare zu verbieten, mit 12 gegen 8 Stimmen verworfen und der § 14 der Vorlage, unter ausdrücklicher Beziehung auf § 9 und mit dem Zusatz angenommen: „im Falle der Aufnahme neuer Zöglinge ist der Minister der geistlichen Angelegenheiten zur definitiven Schließung der betreffenden Anstalten befugt.“

— Der zeitige Direktor der Bauakademie, Geheimrath Grund, ist in den Ruhestand getreten und der Baurath Prof. Lucae, Lehrer an derselben und Mitglied der technischen Deputation für Gewerbe zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Der bisherige Kommissar des königlichen Polizei-Präsidii für das öffentliche Fuhrwesen, Polizei-Hauptmann Dennstedt, ist äußerem Vernehmen nach dieser Stellung enthoben und zum Kommandeur der berittenen Schutzmannschaft ernannt worden. An seine Stelle tritt der älteste Revier-Polizei-Lieutenant v. Allard, bisher in Schöneberg stationirt.

— Im Abgeordnetenhaus arbeiteten heut folgende Kommissionen: Die XIV. Kommission ging in ihrer Berathung bezüglich des Gesetzentwurfs über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen weiter fort.

Es kamen zunächst die §§ 15 und 16, welche von der Anstellung selbst handeln, zur gemeinsamen Berathung. Es lagen hierzu von zwei Seiten Abänderungsanträge vor, welche eine sehr ausgedehnte Diskussion hervorriefen. Schließlich erhielten die §§ nachstehende Fassung: § 15. Die geistlichen Obern sind verpflichtet, diejenigen Kandidaten, denen ein geistliches Amt übertragen werden soll, dem Oberpräsidenten zu benennen. Dasselbe gilt bei Versetzung eines Geistlichen in ein anderes geistliches Amt oder bei Umwandlung einer widerruflichen Anstellung in eine dauernde. Innerhalb 30 Tagen nach der Ernennung kann Einspruch gegen die Anstellung erhoben werden. Die Erhebung des Einspruchs steht dem Oberpräsidenten zu. — § 16. Der Einspruch ist zulässig: 1. wenn dem Anzustellenden die gesetzlichen Erfordernisse zur Bekleidung des geistlichen Amtes fehlen; 2. wenn gegen den Anzustellenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß derselbe den Staatsgesetzen oder den innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit von der Obrigkeit erlassenen Anordnungen entgegenwirken oder den öffentlichen Frieden stören werde; 3. wenn der Anzustellende wegen eines Verbrechens oder Vergehens, welche das deutsche Strafgesetzbuch mit Zuchthaus oder mit dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte oder dem Verluste der öffentlichen Aemter bedroht, verurtheilt oder in Untersuchung ist. Die Thatsachen, welche den Einspruch begründen, sind anzugeben. Gegen die Einspruchserklärung kann innerhalb 30 Tagen bei dem königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten und so lange dessen Einsetzung nicht erfolgt ist, bei dem Minister der geistlichen Angelegenheiten Beschwerde erhoben werden. Die Entscheidung ist endgültig. — Es folgen nun die §§ bis 21 und sodann die Strafbestimmungen.

Die Fraktion der Fortschrittspartei hat beschlossen, zum Artikel 15 der Verfassungs-Urkunde das Amendement“ zu stellen: Die Worte: „evangelische und die römisch-katholische Kirche zu streichen; daß der Eingang des Artikels lautet: „Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig 2c. — Weitere Amendements fanden nicht die Zustimmung der Kommission. — Ferner haben die Abgg. Duncker, Richter (Hagen), Parisius und Kerst zu Artikel 18 folgenden Antrag gestellt: Hinter „Religionsdiener“ hinzuzufügen: „soweit solche mit staatlichen Funktionen bekleidet sind oder durch Zuschüsse aus Staatsfonds besoldet werden.“

**Kassel**, 24. Januar. In der Kirche zu Treysa wurde, wie man dem „Frkf. J.“ mittheilt, am letzten Sonntage ein Akt strenger Kirchenzucht publizirt. Nachdem der Pfarrer zu wiederholten Malen gegen den durch den modernen Fortschritt veranlaßten religiösen Indifferentismus geeifert hatte, verlas er von der Kanzel herab einen geistlichen Erlaß, nach welchem fortan allen Denjenigen, die ein ganzes Jahr hindurch die Kirche nicht besuchen, beim Begräbnisse das Geläute, denen dagegen, welche einer Vorladung des Presbyteriums oder des Pfarramts nicht Folge leisten, das Abendmahl verweigert wird. Den die Kirche nicht Besuchenden das kirchliche Begräbniß überhaupt zu verweigern, steht dem Pfarrer jedenfalls nicht an, weil dann die Gebühren ganz in Wegfall kommen, während beim Wegfall des Geläutes nach dem Stolgebühren-Reglement nur der Küster geschädigt wird.

**Von der Fulda**, 27. Januar. Vor Kurzem wurde durch die Staatsanwaltschaft zu Fulda bei einem Buchhändler die gegenwärtig noch in Kassel, Rotenburg 2c. zum Verkaufe aufliegende Broschüre: „Das moderne deutsche Kaiserreich und die Katholiken“ konfiszirt. Das Kreisgericht hatte hierauf auf Vernichtung von 16 Seiten der Schrift, welche Beleidigungen gegen den deutschen Kaiser enthalten sollten, erkannt. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urtheil unter Ausdehnung der Anklage auf 37 weitere Stellen, die angeblich Beleidigungen gegen mehrere national-liberale Abgeordnete u. gegen Führer der Altkatholiken enthielten, Berufung ein, worauf das Appellationsgericht zu Kassel — ohne sich für oder gegen die Begründung der Klage zu erklären — auf Vernichtung der Druckschrift erkannte, „weil nach Ausscheidung der von der ersten Instanz verurtheilten Stellen die ganze Broschüre doch werthlos sei.“

**Dresden**, 26. Jan. Die hiesigen Blätter melden heut gleichmäßig, das Staatsministerium habe nach einer langen Sitzung sich zu dem Beschlusse geneigt, das Volksschulgesetz trotz der entgegenstehenden Beschlüsse der Zweiten Kammer zu publiziren, also von § 92 der Verfassung Gebrauch zu machen, der ein in der einen Kammer angenommenes Gesetz nur dann für verworfen erklärt, wenn in der andern wenigstens ²/₃ der anwesenden Mitglieder dagegen gestimmt haben.*) Das ist nun freilich hier nicht geschehen; dafür hat aber die Zweite Kammer alle wichtigen Punkte des Gesetzes abgelehnt, und immerhin mit zum Theil respektablen Mehrheiten. Unter allen Umständen ist es eine etwas sonderbare Art, wie der neue Kultusminister sich einführt, daß er das erste von ihm vorgelegte Gesetz gegen den ausgesprochenen Willen der Volksvertretung durchführt, unter Anwendung eines Verfassungsparagraphen, der doch wahrhaftig in dieser Anwendung in die heutige Zeit nicht mehr paßt. Das Verhältniß des Hrn. v. Gerber zur Majorität der Zweiten Kammer, der er so in's Gesicht schlägt, wird dadurch natürlich kein gutes. Bis jetzt hat die letztere dem neuen Minister große Rücksicht bewiesen, obschon seine Haltung auf der sächsischen Landessynode keineswegs dazu angethan war, ihm Vertrauen im Voraus zu erwerben. Ueber die Verlegenheiten, welche die von der Synode gefaßten Beschlüsse (wegen eines Landeskonsistoriums und wegen des Patronatsrechts), wie sie von der Kammer annullirt wurden, ihm bereitet hatten, hat der gemäßigtere Theil der Liberalen ihm hinweggeholfen, wie sehr auch die Entschiedenen auf Verwerfung drangen, und ebenso ist allen Geldforderungen seines Departements, von denen mehrere sehr bedeutend waren, mit voller Liberalität entsprochen worden. Ob nicht statt dessen nur ein ganz anderes Verhältniß der liberalen Mehrheit der Zweiten Kammer zu ihm eintreten würde? Zu verwundern wäre es nicht!

**Leipzig**, 27. Januar. Heute hat wie bereits telegraphisch gemeldet, der Strike der hiesigen Setzer begonnen. In den 46 Drucke-

---

*) Vgl. die Depesche im heutigen Morgenblatt. Red. d. Pos. Z.

---

## Konzert.

Gestern gab das wohlgeschulte Orchester des Hrn. Appold die zweite, die Mendelssohn-Soirée. Ein zahlreiches Publikum folgte der exakten Ausführung mit Theilnahme, und wenn wir die hiesigen Zustände recht verstehen, so bildet sich damit der Kern einer Kunstgemeinde, welche eine hoffnungsvolle Entwickelung verspricht.

Zuerst geben wir eine Skizze des Komponisten.

Mendelssohn's Vater hatte den Grundsatz, daß alles, was in der Welt etwas bedeuten wolle, auch etwas sein müsse. Danach leitete er seinen Sohn. Auch Zelter, dem Lehrer desselben, war alle sprudelnde Genialität ohne Ziel und Ordnung zuwider. Diesem Umstande verdankte der junge Komponist eine feste und sichere Basis, die ihn vor allen Ausschreitungen der Phantasie bewahrte und an einen bestimmten, wenn auch enge beschränkten Gesichtskreis band.

„Wer Großes will, muß sich zusammenraffen,
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.“

Schumann lauschte auf die Vorgänge seines Innern und wühlte darin, er offenbarte in der Tonsprache die geheimsten und verborgensten Regungen einer nach allen Seiten tastenden und oft grüblerischen Psyche. Schubert streute verschwenderisch seine Schätze aus und schwärmte und schwelgte nicht selten in objektlosen Bildern. Bei beiden überwucherte die Phantasie, und der faßbare Anhalt, der bestimmte Vorgang verschwand oder gestaltete sich nur dämmernd und von Zufälligkeiten umhüllt. Anders Mendelssohn, dem immer die Gestaltung der Form und das künstlerische Maß die Hauptsache blieb. Begrenzt, besonnen und immer voller Adel und Innigkeit, so wurde Mendelssohn der Meister, der wie kein andere seiner Individualität ganz und gar treu blieb, und dem es gelang, neue Bahnen zu brechen. Zuerst sind es die Märchen und Sagen der deutschen Welt, die holdesten Kinder eines ursprünglichen und naiven Volkslebens, welche er neu belebte und in die Tonsprache kleidete. Außer der „Sommernachtstraum-“ und „Hebriden-Ouverture“ legen davon Zeugniß ab die „schöne Melusine“, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ und eine große Zahl von kleineren Weerken, namentlich aus seiner Kammermusik. Diese Seite der modernen Musikentwickelung hat er zum Abschluß gebracht und damit der Musikliteratur ein sicheres neues Gebiet erworben. Auch durch das „Lied ohne Worte“ bereicherte er die Schatzkammern der Kunst. Es war nicht positiv neu, das Lied in die Sprache eines Instruments zu übertragen, aber das war neu dabei, die einheitliche Stimmung in die knappste Form und in den engsten Rahmen zu kleiden. Drittens ist Mendelssohn der Schöpfer des modernen Oratoriums geworden, keineswegs über Bach und Händel hinaus, denn ihm fehlte zwar die Innigkeit des ersteren und der Glanz des zweiten nicht, auch nicht eine tiefe Frömmigkeit, welche ein Erbtheil seines väterlichen Hauses war, aber doch jene kirchliche Richtung, ohne welche die prophetischen und apostolischen Gestalten nicht gedacht werden können. Nichts desto weniger geben ein „Elias“ und „Paulus“ Kunde davon, wie sich die religiöse Empfindung seiner Zeit mit der Kirche abfand. Endlich geht durch alle Mendelssohn'schen Werke noch ein Zug, der allgemein verständlich ist, dem sich jede fühlende Brust öffnet. Es ist eine edle Leidenschaftlichkeit, nicht blos sinnlich, nicht sentimental, nicht titanisch, auch nicht einmal hoch pathetisch, sondern einfach, natürlich, kräftig und von einem leisen modernen Weltschmerz angehaucht.

Fragen wir, in wie weit das Appold'sche Orchester in das eigenthümliche Wesen des Meisters, welchem es so viel Fleiß gewidmet hat, eingedrungen ist, so kann die Antwort nur befriedigend lauten. Mit rechter Hingebung trafen die disziplinirten Massen die Akzente der hervortretenden Motive, die neckischen und duftigen Begleitungsfiguren, das verschwimmende Morendo, den Schwung des Crescendos, den warmen Ton der Cantilene. Ueberall war die leitende Hand des Dirigenten zu erkennen und das von einer schönen Aufgabe erregte künstlerische Streben der Musiker. Nur Eines wollen wir hier bemerken. Herr Appold behandelt den Dirigentenstab mehr als dynamischen, denn als rhythmischen Regulator. Daraus ergeben sich zuweilen Schwankungen, welche die Auffassung erschweren. Wer jemals im Orchester gesessen hat, weiß, daß man mit unverwandten Blicken sowohl die Note wie den Taktstock verfolgen muß. Wenn dieser nicht jede Bewegung mit ausgiebiger Deutlichkeit und ohne alle Wellenbewegung macht, so sind die Orchesterspieler selbst beim festesten Taktgefühl verlorne Leute. Beethoven pflegte in den Jahren, da das Dirigiren ihm noch nicht durch eine vollkommene Taubheit versagt war, seine Gestalt empor zu strecken oder unter das Dirigentenpult zu versinken, je nachdem er ein Forte oder Piano bezeichnen wollte. Beim Pianissimo blieb vom Dirigenten und von seinem Taktstock nichts mehr sichtbar. Wir wollen diese Methode durchaus nicht anpreisen, es giebt bessere.

Lessing sagt: „Ich weiß einem Künstler, er sei von weiblichem oder anderm Geschlecht, nur eine einzige Schmeichelei zu sagen, und diese besteht darin, daß ich annehme, er sei von aller eitler Empfindung entfernt, die Kunst gehe ihm über alles, er höre gern frei und laut über sich urtheilen und wolle sich lieber dann und wann falsch als seltener beurtheilt wissen. Wer diese Schmeichelei nicht versteht, bei dem erkenne ich mich gar bald irre, und er ist nicht mehr werth, daß wir ihn studiren. Der wahre Virtuose glaubt es nicht einmal, daß wir seine Vollkommenheit einsehen und empfinden, wenn wir auch noch so viel Geschrei davon machen, ehe er es nicht merkt, daß wir auch Augen und Gefühl für seine Schwäche haben. Er spottet bei sich über jede uneingeschränkte Bewunderung, und nur das Lob desjenigen kitzelt ihn, von dem er weiß, daß er auch das Herz hat, ihn zu tadeln.“

Herr Appold versteht das Lessing'sche Wort sicherlich und wird unsere obige Bemerkung nicht mißdeuten. G. M.

---

## Das Tanzen.

Es giebt in diesen Tagen nichts Wichtigeres, und es war alle Zeit ganz ausnehmend wichtig; Plato und Aristoteles haben darüber ihre Meinung gesagt, Aeschylus und Sophokles waren treffliche Tänzer, und Sokrates kanzelte einen seiner Freunde tüchtig herab, weil er ihm Vorwürfe darüber machte, daß er, ein so ernster Mann! mit einer so leichtfertigen Kunst sich befasse; der größte aller Philosophen der alten Welt meinte, es diene das Tanzen einmal zu seiner Gesundheit, dann übe es den Blick für Ebenmaß. Eine griechische Fabel erzählt, ein trefflicher Kämpfer im Streit habe von der Hera den jungen Ares zur Erziehung erhalten, allein ihn nicht früher im Gebrauch der Waffen unterwiesen, bis er ihn zu einem vollkommenen Tänzer ausgebildet hatte.

Gelehrte haben sich von jeher damit gequält, herauszubringen, wem das Verdienst und die Ehre zuzuschreiben sei, das Tanzen erfunden zu haben; es wurden genannt Orpheus, die Muse Erato, Romulus, Jubal, von dem nach Moses „hergekommen die Geiger und die Pfeifer“ u. s. w. Das Vernünftigste in der für alle Welt so interessanten Frage scheint mir der köstliche Lucian gefunden zu haben, der gerade heraus sagt: „Alle, welche den Ursprung des Tanzes genau untersucht haben, sind zu der Einsicht gekommen, daß zugleich mit dem Anfang aller Dinge das Tanzen zum Vorschein gekommen und mit der uralten Liebe zu gleicher Zeit geboren wurde.“

Es ist ganz unglaublich, wie viele Definitionen von dem „Tanzen“ gegeben wurden; aber sie sind um kein Haar glücklicher ausgefallen als diejenigen, welche aufgestellt wurden, um der Welt kurz und gut zu erklären, was die Schönheit sei. Das „Tanzen“ hat einen viel zu bedeutenden Inhalt, als daß es gelingen sollte, es in ein paar Worten erschöpfend darzustellen. Greifen wir aus der Fülle der vorliegenden, leider mißglückten Versuche die nächstbesten heraus, um an Beispielen zu ersehen, wie sehr Gelehrte und Praktiker gleichmäßig in diesem Falle danebengegriffen; da sagt ein Theoretiker: „Das Tanzen ist eine regelmäßige, leichte Hin- und Herbewegung des Körpers, um dadurch sich ein Vergnügen zu verschaffen, wobei die Stellungen unter einander vermengt werden, damit die Verschiedenheit der Schritte und Sprünge entstehen könne.“ Ich werde mich hüten, diese Definition zu kritisiren, und begnüge mich damit, zu erklären, daß es einem langjährigen Praktiker, der ein sehr ergötzliches Buch über das Tanzen geschrieben, mit seiner Ausdeutung nicht besser gegangen; er meint nämlich: „Jede körperliche Bewegung, welche „mehr“ denn Gang und „weniger“ als rohe Ausübung physischer Kräfte ist, ist Tanzen“. Abgesehen davon, daß, dies zugegeben, „Reiten“ und „Tanzen“ ganz identisch wären, ist diese Erklärung wohl mehr „getanzt“ und weniger „gedacht“. Nach Adelung ist „Tanzen“, sein Vergnügen durch abgemessene Bewegungen des Körpers an den Tag zu legen, und wäre das Wort verwandt mit „Tändeln“ — Herumschweifen — und soll davon herkommen!

Die Theologen dachten von jeher gar grob über das Tanzen; sie meinten: „Tanzen ist eine Erfindung des Teufels“ oder „Tanzen ist Sünde“ oder „Tanzen ist ein fauler Baum“; ja sogar Sebastian Brant meint darüber:

Vnd ich kann merken vnd betracht,
Dasz es der tüfel hot vff bracht,
Do er das gulden kalb erdacht
Vnd schuff, dasz gott wart ganz veracht.

Es hat eben Alles seine Kehrseite, und Ausschreitungen sind stets auch im Tanzen vorgekommen. Die besten Tänzer der modernen Kulturepoche sind die Franzosen, und dieses Talent tragen sie seit Langem im Blute; denn Tacitus schon ließ die Gallier nicht den Rhein überschreiten, sondern er berichtet in der ihm eigenthümlichen bezeichnenden Redeweise: sie „tanzten“ über den Rhein. Wie sehr die Menschheit auch im lieben deutschen Vaterlande stets am Tanzen hing, bezeugt eine Menge Sprichwörter, deren landläufigste viel zu oft in der gewöhnlichen Umgangssprache vorkommen, als daß ich sie hier aufwärmen sollte, von denen ich aber einige weniger bekannte mittheilen will, weil sie als Beiträge zur „Philosophie des Tanzes“ bezeichnet werden könnten; sie lauten: „Es gehört mehr zum Tanzen als rothe Schuhe“, „Es ist kein Kinderspiel, wenn ein altes Weib tanzt“, „Tanz und Galopp ist des Teufels Feiertag“ und „Auf Eiern tanzen und mit Weibern umgeh'n, muß gelernt werden sieben Jahr und einen Tag“. Die Griechen forderten als Merkmale des schönen Tanzens Raschheit der Bewegungen bei Anmuth und Liebenswürdigkeit, und von der Fanny Elßler der alten Welt, der schönen Empusa, rühmen die feinfühligsten Kenner, daß sie trotz aller Lebhaftigkeit die Eurhythmie niemals außer Acht gelassen.

reien, deren Besitzer sich zu gemeinsamen Auftreten bei jeder solchen Eventualität verbunden haben, arbeiten im Ganzen etwas über 900 Gehilfen, davon hat heut ca. 1/3 die Arbeit eingestellt. Es sind das solche, die dem sog. Buchdruckerverbande angehören, d. h. der Vereinigung, die für Lohnerhöhung agitirt. Die Herren ihrerseits haben den von dieser Vereinigung geforderten Tarif abgelehnt, weil sie ihrerseits nur im Einvernehmen mit dem im vor. Jahre gegründeten deutschen Gesammtverein der Prinzipale handeln könnten, haben jedoch das feste Versprechen gegeben, die Verhandlungen jenes Gesammtvereins wegen einer allgemeinen Aufbesserung der Löhne, die im Gange sind, nach Möglichkeit zu beschleunigen. Die vereinigten Prinzipale haben sich unter einander verpflichtet, bei jedem Strike sofort alle dem Agitationsverbande angehörigen Arbeiter, auch wenn sie nicht selbst kündigen sollten, zu entlassen. Die verschiedenen Druckereien werden übrigens von dem Strike nicht in gleichem Maße berührt. So hört die „Spen. Ztg.", daß in der großen Offizin F. A. Brockhaus nur etwa 1/6 der Arbeiter strikt, während in andern über die Hälfte feiert. Man hofft, daß durch das Zusammenhalten der Prinzipale durch ebensowohl festes als gemäßigtes Auftreten, gegen zuweit gehende Forderungen der diesmalige Strike nicht die Ausdehnung und Dauer haben wird, wie der vor mehreren Jahren hier stattgefundene.

**Aus Baiern**, 26. Januar. Der oberste Gerichtshof hat dieser Tage ein für die Presse wichtiges Urtheil gefällt und hierdurch die Befürchtungen zerstreut, daß sich in Baiern ein Verfahren einbürgern könnte, daß lebhaft an die der Konfliktszeit in Preußen beliebte Maßregelung des Verlegers Hagen in Insterburg erinnert. Der Redakteur eines Augsburger Lokalblattes hatte sich nämlich geweigert, der gerichtlichen Aufforderung zur Namensnennung des Verfassers eines Artikels nachzukommen und wurde in Folge dieser Weigerung zu einer Geldstrafe von 20 Thlr, event. 8 Tagen Arrest verurtheilt. Nach Verwerfung der gegen dieses Urtheil eingelegten Berufung wurde von Seiten des Redakteurs die auferlegte Geldstrafe bezahlt. Mit dem Erlage der Geldstrafe sollte jedoch die Sache noch nicht abgethan sein. Dem betreffenden Redakteur kam nämlich nach einiger Zeit wieder die Weisung zu, entweder den Verfasser des Artikels zu nennen, oder weitere Strafverfügungen, die sich bis zur Freiheitsstrafe steigern können, gewärtig zu sein. Da wiederum die Nennung des Verfassers nicht erfolgte, wurde eine zweite Verurtheilung des Redakteurs zu einer Geldstrafe von 20 Thlr. dekretirt. Die zweite Instanz bestätigte das Strafurtheil, aber der oberste Gerichtshof erkannte auf Vernichtung desselben. — Das Bucher'sche Preßunternehmen darf bereits als gescheitert betrachtet werden. Durch seine Verbindung mit dem „Volksfreund" hat sich Herr Bucher die Kreise der ultramontanen Aristokratie, wie des höheren Klerus abspänstig gemacht und auch der Pfarrer Lukas will publizistisch mit der Sache nichts mehr zu thun haben.

## Frankreich.

Der Bericht der Genieverwaltung über die neuen Befestigungen um Paris ist den Herren Ministern des Krieges und der öffentlichen Arbeiten übergeben worden. Um die Hauptstadt wird ein System detachirter Forts angelegt werden. Diese Forts werden höchstens 25 Kilometer von einander entfernt liegen und durch Eisenbahnen unter einander wie mit Paris verbunden werden. Diese Eisenbahn wird in der Nähe der Forts unterirdisch werden. Schließlich werden zwischen den jetzt bestehenden Fortifikationen mehrere befestigte Lager errichtet.

## Spanien.

**Madrid**, 25. Jan. Der Bericht der Kommission über das Gesetz wegen Abschaffung der Sklaverei auf Portoriko ist vollendet. Der Entwurf autorisirt eine Emission von 30 Millionen Pesetas (Frcs.) zur Entschädigung der Sklavenbesitzer. Die vollständige Abschaffung der Sklaverei wird 4 Monate nach Veröffentlichung des Gesetzes in der madrider amtlichen Zeitung vollzogen sein, Der Entwurf etablirt vollständige Arbeitsfreiheit. Es ist ein Amendement vorbereitet, welches den Entwurf der Kommission im liberalen Sinne zu erweitern bezweckt. — Klerikale Blätter wollen von einer Unterredung des Königs mit Ruiz Zorilla wissen, worin Letzterer herbe Worte über die Langsamkeit in der Unterdrückung des Karlisten-Aufstandes habe hören müssen. Zorilla habe Alles aufgeboten, den König zu beruhigen, was ihm jedoch nicht gelungen sei. Die Klerikalen erwarten natürlich, daß dieser Vorfall von unberechenbarem Nachtheile für die radikale Partei sein würde. Inzwischen trifft wenigstens eine tröstliche Nachricht ein: daß die Bande Kasarte in der Provinz Guipuzcoa vollständig geschlagen und gesprengt worden sei. Auch kündigt General Moriones an, daß er in den baskischen Provinzen und Navarra binnen kürzester Frist die Ruhe hergestellt haben werde. Das wäre sehr zu wünschen. In Malaga und Umgegend werden jetzt Werbungen für die Karlisten vorgenommen; der Rekrut erhält ein Handgeld von 500 Realen, wobei ihm ein täglicher Sold von 8 Realen versprochen wird. Die Leute, welche dumm genug sind, auf die Verlockung einzugehen, werden nach Katalonien befördert. Es scheint also, daß die Behörden sehr schlecht aufpassen; wahrscheinlich aber sind die geheimen Werbungen gar nicht so bedeutend, wie die Blätter sie machen.

## Rußland und Polen.

8 **Warschau**, 28. Januar. Die päpstliche Weihnachts-Allokution, die in Preußen so viel Rumor gemacht hat, ist auch von russischen Blättern vielfach in Leitartikeln besprochen worden. Indem sämmtliche Blätter, die dieser päpstlichen Kundgebung ihre Aufmerksamkeit zuwenden, mit Befriedigung hervorgehoben, daß der Papst auch nicht ein einziges Wort des Tadels gegen Rußland gefunden habe, ziehen einige derselben aus diesem Umstande die Schlußfolgerung, daß Rußland das toleranteste Land der Welt sei, andere nehmen entschieden für die deutsche Regierung Partei und muntern dieselbe auf zu noch entschiedenerem Vorgehen gegen die Anmaßungen der römischen Hierarchie, die den ihrer Ausbeutung preisgegebenen Völkern das „Mark" aussauge und alle Staaten, die sie ungehindert beherrschte, moralisch und politisch vollständig korrumpirt habe. Zu den russischen Blättern, welche sich gegen die päpstliche Allokution erklären und die Umtriebe der römischen Hierarchie entschieden verdammen, gehören namentlich die „Petersb. Wied.", die der preußischen Politik in der katholischen Angelegenheit ihren ganzen Beifall zollen. Die römische Kurie scheint sich durch die Auslassungen und Schlußfolgerungen der russischen Blätter sehr unangenehm berührt zu fühlen und die Schonung, die sie Rußland in der päpstlichen Allokution hat angedeihen lassen, zu bedauern. Sie hat nämlich das Bedürfniß gefühlt, sich wegen dieser Schonung vor der katholischen Welt nachträglich zu entschuldigen, und hat in ihrem vertraulichen Organ „Correspondance de Génève" als Entschuldigungsgrund angeführt, daß sie es im Interesse der russischen Katholiken für nothwendig halte, die russische Regierung durch öffentlichen Tadel nicht zu noch größeren Gewaltthaten zu reizen. Dieser Entschuldigungsgrund steht mit den Maximen der römischen Kurie durchaus nicht im Einklang und man sieht ihm an, daß er nur bestimmt ist, die Verlegenheit derselben zu verdecken. — Wie der „Golos" erfährt, ist die russische Regierung jetzt fest entschlossen, das schon seit längerer Zeit gehegte Projekt der russischen Kolonisirung des Königreichs Polen zur Ausführung zu bringen. Zu diesem Zwecke sollen zunächst nicht blos die noch vorhandenen polnischen Staatsgüter parzellirt und an russische Kolonisten vergeben, sondern auch sämmtliche Eisenbahn- und Chaussee-Wärterbuden mit Russen besetzt werden.

## Türkei und Donaufürstenthüme.

**Rustschuk**, 22. Januar. Aus allen Theilen der Provinz treffen Nachrichten ein, daß am selben Tage und zur nämlichen Stunde wie in Rustschuk verschiedene Demonstrationen gegen die Griechen stattgefunden haben. Besonders hervorgethan haben sich die Bulgaren in Schumla, wo sie das Haus eines einen griechischen Priester beherbergenden Arztes überfielen und zu Thätlichkeiten geschritten wären, wenn der Muschir (Marschall) Abdul Kerim Pascha nicht zeitig genug die Sache erfahren und das Bubenstück im Keime erstickt hätte. In Plevna, Sistov, Rasgrad u. s. w., wo sich keine griechischen Kapellen befinden und wo überhaupt Griechen sehr spärlich wohnen, rotteten sich die Bulgaren vor den Wohnungen der Kaimakams (Ortsvorsteher) zusammen und protestirten sehr ungeberdig gegen die Eröffnung der Rustschuker Kirche; es ist dies der erste Schritt, die Kirchenfrage als Mittel zur Auflehnung gegen die türkische Behörde zu benützen. Aus alledem geht hervor, daß trotz der so oft berührten Kommission in Sophia das Revolutions-Komite seine Operationen ziemlich geschickt leitet und kein Mittel scheut, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Den hiesigen Griechen wurde die Kirche, über deren Schließung wir vor einigen Tagen berichtet haben, endgiltig freigegeben, eine Deputation stattete jedoch dem General-Gouverneur ihren Dank ab, mit dem Bemerken, einstweilen freiwillig darauf verzichten zu wollen, bis sowol der noch immer nicht eingetroffene bulgarische Metropolit zurückgekehrt sein, als auch die von Konstantinopel in Aussicht gestellte Untersuchungs-Kommission die Haupträdelsführer unschädlich gemacht haben wird. Die Erbitterung zwischen beiden Parteien ist natürlich sehr groß; aus Tultscha, Varna und Giurgewo kommen viele griechische Individuen zweifelhaften Kalibers an, welche nur auf den gegebenen Moment warten, um im Trüben fischen zu können. Der Pascha ist endlich auch zur Einsicht gekommen, daß Vorsicht noththue, und hat alle öffentlichen Vergnügungen und Maskenbälle verboten.

## Parlamentarische Nachrichten.

DRC. Noch in keiner Session des preuß. Landtags ist eine Vorlage von so weittragender Bedeutung seitens der Staatsregierung vorgelegt worden, als die, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Es ist eben auch gar nicht gleichgültig, „wie" Jemand tanzt; im Gegentheil, die Art, wie man sich nach dem Takte bewegt, ist nicht weniger „Seelenverrätherei", als der Styl; diese Wahrheit wird schon dadurch klar, daß jede Nation ihre eigenthümlichen Tanzweisen hat es prüfe, wer sich ewig bindet, wie ein Mädchen sich um ihre eigene Axe dreht, und er wird auch erkennen, ob das Herz sich zum Herzen findet.

„Czardasz"und „Mazurka", „Tarantella" und „Cancan" sind ethnographisch logische Erscheinungen. Als Lola Montez in Sidney zum erstenmal den von ihr ausgesonnenen Spinnentanz dem Publikum vorführte, sagte ein dortiger Reporter mit Recht: Nur diese Frau konnte diesen Tanz erfinden.

Warum ich alle diese Details erzählte? Weil eben jetzt die Zeit wieder gekommen, da man sich offiziell „austanzt", und weil ich allen unseren Schönen — zahllos wie der Sand am Meere — die Hochwichtigkeit dieser rhythmischen Bewegungen recht deutlich vor die Augen führen wollte, mahnend, daß die Sprache der Beine und Arme ebensosehr die Seelengeheimnisse ausplaudert, wie jene der Augen, und weil ich unsere jungen Leute von dem Wahne heilen wollte, als sei das "Tanzen" ein Vergnügen, das nur für Hohlköpfe paßt. Freilich möchte ich, obgleich Sokrates noch als Greis getanzt, unseren Männern mit den unfreiwilligen Tonsuren und jenen Hüften, welche die famose Theresa so sehr perhorreszirt, doch den Rath geben, in diesem Falle den Lehren der Weisen nicht öffentlich nachzuleben, heimlich mögen sie immerhin das Tanzen als Leibesübung betreiben. Denn „wenn alte Männer tanzen, wird viel Staub aufgewirbelt", sagte man im Mittelalter, und Albrecht Dürer und Ostade haben das Hohnlachen, das solch verspätete Frühlingslaune jedesmal hervorzurufen pflegt, in Zeichnung und Farbe auf das lustigste festgehalten für alle Zeiten.

Es tanze übrigens, wen das Herz dazu drängt; denn wenn die Frage berechtigt ist: „Was wäre die Welt ohne Liebe?" so kann man gar nicht daran denken, was viele Liebende ohne Tanz beginnen würden. Lebte Schopenhauer noch, er würde mir gewiß Recht geben, seine eigentliche Meinung darf ich aber gar nicht anführen, er spricht sie zu sehr — geradezu aus! (Neue fr. Presse.)

## Cirkus Salamoński.

Das Auge ist der begehrlichste Sinn, nicht so eindringlich und innerlich wie das Ohr, nicht so wählerisch wie der Geschmack, aber unermüdlich, voller Kapazität und genußkräftig. Der Reiz der Feuerwerke, des Ballets, des gestirnten Himmels, der Farbenspiele und Nebelbilder, des Schattenspiels, des Vogelflugs, des Wellentanzes und hundert anderer Phänomene hängt von dieser Volubilität des Sinnes ab, welchem der Appetit mit dem Essen kommt, wie der Franzose sprichwörtlich sagt. Auch Herr Salamonski versteht sich auf die Natur des Auges, wenn er in der vorgestrigen „Parforce-Vorstellung" ein Bild unmittelbar an das andere reiht. Klein und Groß, Pferde und Hunde, Clowns und elegante Reiterinnen, schöne und kräftige Männergestalten und edle Rosse, der Schulritt und der groteske Giraffentanz, zwei Herkulesse und der plumpe Bauer auf ellenlangen Holzschuhen — alles dies und mehr gaukelt vor unseren Blicken in flüchtigem Tanz vorüber, daß wir kaum Zeit gewinnen, es vollständig zu erfassen und zu verstehen. „O weile doch," ruft man dem Augenblick zu, „Du bist so schön!" Das gefällige amphiteatralische Rund, die glänzende Beleuchtung und der fröhliche Menschenkreis müssen demselben Zweck dienen, und damit auch das Ohr nicht müßig bleibt, erfreuen uns ein tüchtiges Orchester oder ein exaktes burleskes Glockenspiel oder zwei musikalische Clowns, welche ein Violinduett und allerhand Purzelbäume, Kopfüber und Kopfunter in ein hochkomisches Ensemble zu verschmelzen wissen. Aber da ist noch viel mehr zu sehen und zu bewundern, diese Gewalt des Menschen über das edelste der Thiere, die Grazie und Kühnheit der Reiterinnen, die unfehlbare Dressur der Hunde, die herrlichen vier Rapphengste, welche aufs Wort gehorchen und auf Zweien tanzen, die Gummigelenke der Clowns, der Sprung des Hrn. Röwens auf den 5½ Fuß hohen Schimmel, Miß Mayol's Vivacität, der apportirende norwegische Hengst Bravo u. a. Es ist zu viel des Guten, als daß man alles aufzählen könnte, und es geht wie ein vollkommenes Kunstwerk mit einer Leichtigkeit und Virtuosität von Statten, welche nichts zu wünschen übrig läßt. Kein schülerhafter Fehltritt, kein Mangel, keine Dürftigkeit stört die Illusion, alles ist Eleganz, Fertigkeit und Genuß. Der Sprachgebrauch gestattet nicht, den Circus ein Kunstinstitut zu nennen; aber wer weiß, wie die Sache nach 100 Jahren aussehen wird! Als Renz vor drei Jahrzehnden noch nichts weiter als der erste Gymnastiker seines Circus war, hatte man keine Ahnung davon, welcher Leistungen ein Pferd fähig sei. Es war eine bewunderte Erscheinung, als er seinen Araber auf Zweien tanzen ließ; jetzt macht's Herr Salamonski mit vier in Freiheit dressirten jungen Thieren.

Wir möchten von den 24 Nummern dieses Mal nur das Populärste hervorheben und legen dabei den Maßstab an, welcher sich aus dem lauten Beifall des Publikums ergab. Zuerst die hohe Schule des Monplaisir (Frau Lina Salamonski). Alle möglichen und unmöglichen Gangarten erfolgten unter dem leisen Wink mit der Gerte, als verstände sich das alles von selbst; leicht, fest und doch ohne allen Zwang regierte die Reiterin, und parirte Monplaisir. Herr Antroni leitete das Springpferd Miß mit dem Sporn und erzielte noch prägnantere Bewegungen und eine erstaunlich sichere Rhythmik. Der Tanz (Pas de giraffes) der Herren Prosper und Henri ergab ein gut gewähltes und überraschendes groteskes Zwischenspiel. Die Glockenmusik wurde exact ausgeführt und stürmisch dacapo verlangt. In der Dressur der 4 arabischen jungen Rapphengste bewährte sich der Herr Director als ein Meister seines Fachs. Ein kaum hörbares Wort, eine Pantomime, ein Knall mit der Peitsche — und diese Thiere hielten, tournirten, machten eine Pirouette, oder jagten davon, oder bäumten sich, wie ihr Gebieter wollte. Es war ein herrliches Schauspiel, den Menschen so als Meister des starken und muthigen Pferdes zu sehen Wir mußten Van Amburghs gedenken, der mit seinem gezähmten Bären und eine kurze Eisenstange in der Hand ins Meer zu springen wagte, um den Haifisch zu bändigen. Freilich der Bär verlor ein Bein, und der berühmte Thierbändiger kam mit Noth davon. Besser ergeht es Herrn Salamonski. Wenn die vier Araber ihn mit ihren Vorderfüßen zu umarmen drohen, muß man für ihn fürchten; er aber steht so sicher unter ihnen wie unter seinen Kindern. Höchst ergötzlich präsentirten sich die 4 Hunde des Herrn Blennow, seine „guten Freunde", wie er sie nennt. Ein Naturforscher hat von dem Hunde gesagt, daß durch seinen Vorstand die Menschenwelt besteht. Sicherlich war unter allen Thieren zuerst und zumeist der Hund des Menschen Freund, und erst wenn er dieses ist, hat er den größten Werth und die höchste Stufe seiner Entwickelung erreicht. Herr Blennow besitzt in seinem schwarzen Pudel sogar einen Rivalen. Man gehe hin und erstaune über diese Hundekomik, welche bei dem gelehrigsten aller Thiere schon mehr Kunst als Natur ist. — h.

## Aus Berlin.

Ueber Frau Pauline Lucca schreibt der „Bühn. Mon.", welcher mit der Sängerin in Korrespondenz steht, Folgendes: Die kontraktlich stipulirte Konventionalstrafe beträgt 8000 Thaler; da nun aber Frau Lucca für die letzten zwei Monate, in welchen sie noch im Verbande der königlichen Theater war, keine Gage erhalten hatte, so hielt die General-Intendanz es für angemessen, ihr den Betrag in Abzug zu bringen, wodurch die zu erlegende Summe sich auf 6700 Thlr. reduzirte. Folgern nun einige Zeitungen aus der Erlegung der Konventionalstrafe von Seiten der Frau Lucca die Absicht derselben, sich dadurch die Kartellbühnen wieder zu öffnen, so ist dieses eine irrige Meinung. Frau Lucca, welche entschlossen ist, nach zwei Saisons sich gänzlich von der Bühne zurückzuziehen, erlegte die Konventionalstrafe nur, um zu den königlichen Bühnen sich wieder in einem legalen Verhältniß zu befinden.

Mit Bezug auf die Nachricht des „B. B. C." von der bereits erfolgten Scheidung der Frau Lucca und des Baron v. Rhade kann das „Frdbl." aus bester Quelle mittheilen, daß dieselbe nicht vor Mitte dieses Jahres möglich sein wird, jedenfalls nicht vor der Rückkehr der Frau Lucca. Ebenso unwahr ist das Gerücht von der Verlobung des Baron v. Rhade mit Frl. Grossi. Letztere Dame, eng befreundet mit der Familie v. Rhade-Lucca, erfreut sich mit der Schwester jetzt noch des freundschaftlichen Verkehrs mit Ersterem und mag dadurch das Gerücht entstanden sein.

Eine hiesige Dame litt seit längerer Zeit an fürchterlichen Kopfschmerzen, die durchaus der ärztlichen Kunst nicht weichen wollten. Endlich stellte sich heraus, daß dieselben durch Eindringen von Brillantstaub, dessen sich die Dame zu bedienen pflegte, in die Kopfhaut entstanden waren. Danach scheint es, daß man mit dem pulverisirten Glase etwas sorgsam umgehen muß.

Hiesige Studirende ziehen wegen Mangels an billigen möblirten Stuben nach den nächsten Umgebungen. So sind in Lichterfelde eine Anzahl möblirter Stuben bezogen und die Anhaltische Eisenbahn hat nach der „Post" den Miethern ein Abonnement für 6 Thlr. pro Semester eröffnet. Die Fahrt mit allen Zügen kostet also den Tag 6 Pfennige.

Die in den Reitklub „Silberner Sporn" vereinigten Liebhaber der edlen Reitkunst hatten am Sonntag Abend unter Leitung des kgl. Universitätsstallmeisters Hildebrandt in dessen Reitbahn ein großes Reiterfest veranstaltet, welches sich diesmal durch ganz besondere Pracht des Arrangements und der Kostüme, sowie ein mannigfaltiges interessantes Programm auszeichnete. Dasselbe begann unter den Klängen der Musik mit dem von zwei Herolden in altdeutscher Tracht eröffneten Einzuge sämmtlicher Reiter, an den sich ein großes Tourenreiten schloß. Hierauf folgte ein Karoussel- und Tournierreiten, ausgeführt von acht theils in altdeutsches, theils in polnisches Kostüm gekleideten Herren, von denen jede Partei zuerst für sich allein, und dann zusammen ihre Kunst im Ringstechen und im Treffen der vielen auf dem Boden und Postamenten aufgestellten Türkenköpfe mit Degen und Lanze versuchte. Hieran schloß sich ein Kampf der Reiter untereinander und endlich ein großer Umzug derselben. Sämmtliche Leistungen, namentlich aber die in dem Karoussel- und Tournierreiten, waren elegant und sicher und in ihrer Gesammtheit sogar überraschend.

Auf dem Opernplatz soll nach der „A. H. Stb. Ztg." am Donnerstag Abend ein Raubanfall verübt sein, der indessen so mysteriös klingt, daß die Kriminalpolizei, welche gegenwärtig mit der Feststellung des Thatbestandes beschäftigt ist, noch an der Richtigkeit der Angaben der angeblich Beraubten zweifelt. Gegen 11 Uhr Abends fanden nämlich Vorübergehende auf dem gedachten Platz eine junge Dame bewußtlos an der Erde liegend. Nachdem sie durch einen herbeigerufenen Arzt wieder zur Besinnung gebracht war, gab sie an, daß sie eine angehende Schauspielerin, Namens W., sei und Brunnenstraße 139 wohne. Am gedachten Tage, so erzählte sie weiter habe sie die Bekanntschaft einer Frau Baronin von Friesen gemacht, die angegeben habe, daß sie sich für Kunst und Wissenschaft sehr interessire. Auf ihre Aufforderung sei sie mit nach dem Cirkus Renz gefahren und habe im Laufe der Unterhaltung das Versprechen empfangen, das zu ihrer weitern Ausbildung nothwendige Geld zu erhalten. In der Leipzigerstraße, wo das Hotel der angeblichen Baronin sich befinde, habe sie alsdann vor der Thür des Hotels von derselben 500 Thlr. bekommen. Nachdem sie sich getrennt hatten, seien zwei Herren, ein blonder und ein brünetter, beide gut gekleidet, an sie herangetreten und hätten ihr ihre Begleitung angeboten, die sie jedoch abgelehnt habe. Auf dem Opernplatz seien ihr darauf beide Männer wieder entgegengetreten, der eine habe ihr ein Tuch auf den Mund gedrückt, während der andere sie von hinten gefaßt habe, worauf sie bewußtlos hingesunken sei. Was weiter mit ihr geschehen sei, wisse sie nicht. Daß es auf eine Beraubung abgesehen gewesen sei, gehe daraus hervor, daß die 500 Thlr., sowie ihre beiden Ohrgehänge mit Brillanten und ein Ring mit einem Rubin und 15 Brillanten verschwunden seien. Thatsächlich ist von alle dem bis jetzt nur festgestellt, daß die betreffende junge, erst 16½ Jahr alte Dame zur Zeit bedenklich erkrankt ist.

## Tagesübersicht.

Posen, 30. Januar.

Heute beginnt im Abeordnetenhause die erste Berathung der durch die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe angeregten Amendements zu den Artikeln 15 und 18 der Verfassungsurkunde. Die „Prov.-Korr." nimmt an, daß die zweite Beschlußnahme, welche erst nach einer Frist von 21 Tagen eintreten kann, gegen Ende Februar erfolgt sein werde und daß die kirchlichen Gesetze selbst im Abgeordnetenhause bis zur zweiten Woche des März, wo vermuthlich die Session des Reichstages beginnen wird, festgestellt werden.

Die „Provinzial-Korrespondenz" bespricht die jüngsten Erklärungen des Fürsten Bismarck im Abgeordnetenhause in einem längeren Artikel, der nach einem Resumé des Inhaltes desselben zu folgenden Schlußfolgerungen gelangt:

„Wenn die Erklärungen des Fürsten Bismarck über die jüngsten preußischen Ereignisse die Bedeutung eines endgültigen Abschlusses der bezüglichen Erörterungen haben, so ist dagegen durch seine Andeutungen über die weitere Entwickelung der obersten Reichseinrichtungen ein Ausgangspunkt für wichtige neue Gestaltungen zu erkennen.

Die bisherigen Institutionen der Reichsregierung sind aus dem früheren norddeutschen Bunde unverändert in das deutsche Reich herübergenommen worden und haben sich in ihrer wesentlichen praktischen Richtung und Gestaltung zunächst auch auf dem erweiterten Gebiete des Reiches bewährt. Je bedeutender und umfassender aber die selbstständigen Aufgaben des Reiches geworden sind, desto weniger kann die ursprüngliche Verbindung des Amtes des Reichskanzlers mit der oberen Leitung der gesammten preußischen Verwaltung aufrecht erhalten werden. Wenn in den Anfängen des norddeutschen Bundes die unmittelbare Anlehnung an die preußischen Einrichtungen eine Nothwendigkeit war, so hat inzwischen das politische Leben in der erweiterten nationalen Gemeinschaft eine selbstständige Kraft und Bedeutung gewonnen, welche auch in den Einrichtungen des Reiches zum Ausdrucke gelangen muß. Nicht daß die Politik des Reiches losgelöst werden sollte, von dem innigen Zusammenhange mit der preußischen Entwickelung; Fürst Bismarck betont vielmehr mit der größten Entschiedenheit, daß die inneren Bänder, welche die beiden Organisationen an einander befestigen, viel stärker seien, als man hier und da annehme, viel stärker zugleich, als daß es des bisherigen äußerlichen Bandes zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Minister-Präsidium unbedingt bedürfte. Die Einheit der Interessen Preußens und des Reiches liege in der Einheit des deutschen Kaisers mit dem Könige von Preußen; — sie liege darin, daß der Reichskanzler ein Mann des höchsten Vertrauens des Kaisers sein müsse, und daß der Kaiser und König nicht seinem Kanzler einerseits und seinem preußischen Ministerium andererseits eine entgegengesetzte und widersprechende Politik gestatten werde. Unter allen Umständen werde auch im preußischen Ministerium stets ein Mitglied sein müssen, dessen Aufgabe in der Wahrnehmung des Zusammenhanges mit dem Reiche bestehe; — aber die Verbindung durch einen gemeinsamen Präsidenten habe nur der Anfang sein können, auf die Dauer sei dieselbe nicht durchführbar, weil keine Kraft der doppelten Aufgabe gewachsen sei.

Fürst Bismarck hat seine Gedanken über die weitere Entwickelung zunächst nur in allgemeinen Zügen, soweit es zur Rechtfertigung seines jüngsten Entschlusses nöthig erschien, zugleich aber mit solcher Klarheit und Bestimmtheit hingestellt, daß dieselben unfehlbar den Ausgangspunkt neuer Erwägungen und Gestaltungen innerhalb der Reichsverwaltung bilden werden. Insofern wird der jüngste Wechsel im preußischen Minister-Präsidium voraussichtlich eine bedeutsame Nachwirkung in der Entwickelung der Reichsangelegenheiten haben."

Die nächste Reichstagssession dürfte uns demnach wohl noch manche Ueberraschungen bringen.

In Wien hat es einige Verstimmung hervorgerufen, daß der Wahlreform-Entwurf immer noch nicht dem Reichsrath vorgelegt worden ist. An Beruhigungsversuchen läßt es die offiziöse Presse nicht fehlen. Auf der anderen Seite aber suchen die Föderalisten inzwischen im Trüben zu fischen und so viel steht fest, daß bis jetzt der Kaiser den Entwurf noch nicht unterzeichnet hat. — Die neuesten Nachrichten aus Paris stellen wieder eine Verständigung zwischen Thiers und der Dreißiger-Kommission in nahe Aussicht. Letztere soll das Prinzip einer zweiten Kammer und die Inbetrachtnahme des Einmischungsrechts der Präsidenten in Interpellationsfragen akzeptirt haben. Allerdings ist von diesen Inbetrachtnahmen noch weit zum wirklichen Inkrafttreten dieser Wünsche und Vorschläge. Ohnedies ist damit noch nicht entschieden, von welcher Art die zu errichtende zweite Kammer sein soll. Die Royalisten nehmen dieselbe an, wenn sie eine bloße Folie der Nationalversammlung zu bilden bestimmt ist. Herr Thiers aber will sich mit derselben eine neue Arena für seine rhetorischen Bedürfnisse schaffen, da er in der National-Versammlung nur noch in Ausnahmefällen sprechen soll. Man sieht, alles Unglück des letzten Krieges hat den Gemüthern in Frankreich noch keinen rechten Ernst einzuflößen vermocht. Sie fröhnen blos ihren persönlichen Launen und Liebhabereien und spielen mit den ernstesten Dingen, bis vielleicht neue Katastrophen sie neuem und noch größerem Unglück entgegenführen!

Auch in Rom arbeitet die Staatsmaschine träge genug. Zwei Monate und mehr sind verflossen, seit der Minister-Präsident den Gesetzentwurf über die Aufhebung der religiösen Orden der Kammer vorgelegt hat, und erst vor wenigen Tagen hat die Kommission sich über ihre Haltung dem zweiten Paragraphen gegenüber entschließen können. Wann sie ihre Arbeit beendigen wird, ist bei solcher Langsamkeit schwer abzusehen; jedoch hofft man, daß dies bis gegen die Mitte des kommenden Monats geschehen sein wird, indem sonst durch die unvermeidliche Unterbrechung, die der Karneval bringt, und durch die Osterferien das Zustandekommen des Gesetzes im Laufe dieser Session allerdings sehr in Frage gestellt sein würde.

Wie das „Journal de Florence" meldet, hat der Papst ein Zirkular an die Bischöfe gerichtet, in dem er sie auffordert, die Gläubigen zu ermahnen, zu dem Napoleon-Denkmal nicht beizusteuern, weil der Ex-Kaiser es habe geschehen lassen, daß man ihm (dem Papste) mehrere Provinzen geraubt, und weil durch ihn die italienische Einigkeit zu Stande gekommen sei.

Das Dunkel, das noch immer über den Unterhandlungen zwischen den Kabinetten von London und Petersburg betreffs des Vordringens Rußlands in Mittel-Asien schwebt, fängt nachgerade an, sich ein wenig zu lichten. Auf alle Fälle scheint die brittische Regierung zu einer Entscheidung gelangt zu sein, denn, wie es heißt, ist Herr Mitchell, der englische Legations-Sekretär in Petersburg, der am Freitag auf seinen Posten zurückkehrte, der Träger wichtiger Depeschen der englischen Regierung an die russische Regierung betreffs der mittelasiatischen Frage. Wie der Berliner Korrespondent der „Daily News" erfährt, hatte General Kaufmann seine Abreise nach Turkestan bis zur Rückkehr des Grafen Schuwaloff aus England verschoben. Am Mittwoch fand in Petersburg ein Kabinets-Konseil statt, dem beide genannte Persönlichkeiten beiwohnten, und am folgenden Tage beabsichtigte General Kaufmann, sich auf seinen Posten zu begeben. — Wenn die Telegramme aus Indien, nach welchen die beiden zu den Russen geflohenen afghanischen Prätendenten, Abdul Rahman und Mahomed Isa, zwei Städte im Norden des oberen Oxus genommen haben, sich bestätigen sollten, so würde England darin eine Gefahr für Badakschan sehen, dessen Besetzung es als eine Vergewaltigung des Emirs von Afghanistan betrachtet. Die mittelasiatische Affaire scheint mehr und mehr dem Verlauf entgegenzugehen, den wir ihr von vornherein prognostizirt haben, d. h. den Verlauf im afghanischen Steppensande. Die Tataren-Nachrichten, die darüber in Kurs gesetzt worden sind, waren von ächter Race. John Bull hat sich dabei eine gute Emotion gemacht und sich in eine gewisse imposante Positur hineingeschwatzt, die ihm selbst sicher große Genugthuung und der Welt keine Schmerzen bereiten wird. Die projektirte Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland, Rußland, Oesterreich, des Prinzen von Wales und des Schahs von Persien auf der Wiener Weltausstellung wird alles Uebrige in Ordnung bringen! So wird die Weltausstellung bestimmt sein, auch zur Erhaltung des Weltfriedens das Ihrige beizutragen!

Aus Alexandrien in Egypten erhält der „Ung. Lloyd" folgende Mittheilungen über die Erfolge der egyptisch-abyssinischen Expedition: Die Unterwerfung des gesammten Bogeslandes mit seiner Hauptstadt Wasentet ist eine vollbrachte Thatsache. Die egyptische Expedition hat diese wichtige Erwerbung ohne Schwertstreich vollendet und ist dadurch einmal mit den Barka- und Waßstämmen, dann in südöstlicher Richtung mit den mohamedanischen Stämmen von Beni Amer in Verbindung getreten, mit welchen auch Unterhandlungen bezüglich des Anschlusses angeknüpft worden sind. Weder das Christenthum noch der Muhamedanismus haben dem kühnen Vordringen Munzinger Bey's, das die Grenzen Egyptens ungefähr bis zum 15 Gr. n. Br. ausdehnt, irgend welchen Widerstand entgegengesetzt und die Machtverhältnisse Egyptens sind in diesen Gegenden ungleich schärfer zum Ausdruck gelangt, als in Aethiopien und Audwa, deren christlicher König Johann seit einiger Zeit auch den diplomatischen Feldzug gegen den Khedive eröffnet hat. Die Expedition, mit Bergkanonen und Mitrailleusen ausgestattet, hält sich übrigens für stark genug, auch eine eventuelle Schilderhebung der Tigrastämme niederzuhalten, und bisher wenigstens hat sich der Mangel an Kommunikationen noch nicht als ein ernstes Hinderniß ihres Vordringens herausgestellt."

---

**Für das auf dieser Seite Folgende**
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

---

120 Mill. Thlr. für Zwecke der Staats-Eisenbahn-Verwaltung. Je länger die Vorlage in den Fraktionen diskutirt wird, desto weiter gehen die Ansichten auseinander. Im Allgemeinen machen sich drei große Richtungen bemerkbar.

Die erste ist in der sog. „Interessenkommission" vertreten u. hat lediglich provinzielle Aufgaben sich zur Lösung gestellt, über welche sie jedoch im Augenblick zu keinem Resultat zu gelangen vermag. Eine gestern Abend stattgehabte Versammlung hat daher beschlossen, zunächst von jeder weiteren Thätigkeit und Beschlußfassung abzusehen, bis die offizielle Eisenbahn-Kommission des Hauses ihre Beschlüsse gefaßt haben wird. Die zweite Richtung vertritt das System der Staatsbahnen und sieht in der Vorlage einen bedeutenden Schritt zur Vervollkommnung dieses Systems. Nicht nur habe der Staat die Aufgabe, da wo die Privatthätigkeit keinen Erfolg sieht, einzutreten, er habe auch die lukrativen Linien zu bauen, um durch die hier erzielten Ueberschüsse die Ausfälle der ersteren Kategorie decken zu können. Ja er habe die Verpflichtung, überall da, wo Hoheitsrechte eingesetzt werden, bestrebt zu bleiben, die Sache selbst in die Hand zu bekommen und haben sich somit dem sozialistischen Prinzip der Staatsgarantieen so fern als möglich zu halten. Die dritte Richtung vertritt das gemischte System von Privat- und Staatsbahnen. Sie will die Omnipotenz des Staates nur da zulassen, wo wie z. B. auf dem kirchlichen Gebiete man durch die Abwehr dazu gedrängt werde. Ein Monopol des Staates auf dem Eisenbahngebiete, ähnlich wie beim Postregal würde gefährlich sein. Was uns zunächst fehlt, sei ein bestimmtes Eisenbahnnetz, ein System, wie es in Frankreich nach strategischer und volkswirthschaftlicher Seite hin fast bewunderungswürdig durchgeführt habe. Wenn man Luftbahnen projektire, so müsse man sich vorher klar gemacht haben, welche Linien wirklich nothwendig seien. Man dürfe nicht sagen, ich habe jetzt 120 Mill., was Alles will ich dafür bauen, sondern umgekehrt, diese und jene Linie sei unentbehrlich und dafür bedarf es jener Summe. Nehme der Staat von vornherein das Beste hinweg, so werde das Kapital zurückgeschreckt, suche sich andere Wege und der Staat komme dann in die Lage, Alles zu bauen. Von Parallelbahnen, die bis zum Jahr 1867 verboten waren, würde dann sicherlich nicht die Rede sein. Uns fehlen nur die Normativbedingungen bei Ertheilung von Konzessionen. Hier seien die Hoheitsrechte wahrzunehmen. Daß das Staatsbahnsystem nicht nur eine Schwächung der individuellen Freiheit der Provinzen, Kreise und Städte, sondern auch des Parlaments enthalte, sehe man bei jeder Vorlage dieser Richtung, die ins Haus gelange. Sofort lösen sich die sämmtlichen Fraktionen in Interessengruppen auf. Ueberdies sei eine parlamentarische Kontrole gar nicht denkbar; wir haben gar keine Spur einer solchen Kontrole und man könnte lieber 10 Verfassungsartikel preisgeben, als für 100 Millionen Staatsbahnen bauen. Wie fehlerhaft das System sei, gehe ja schon einfach daraus hervor, daß die Sache ohne die französischen Milliarden gar nicht zu machen wäre. 40 Millionen Eisenbahnkredite habe der Finanzminister noch in Reserve. Dazu kämen die Schatzscheine; bewillige man noch 120 Millionen Kredite — welcher Druck werde dann auf den Kapitalmarkt geübt und wer werde diesen Druck am meisten spüren? der Grundbesitz! Jene Eisenbahnkredite werden dem Hypotheken- noch mehr aber dem Pfandbriefkredit die schlimmste Konkurrenz machen. Man habe sich die Verwendung des preußischen Antheils an der französischen Kriegsentschädigung anders gedacht; man war der Ansicht, daß sie zu Kanalbauten, Wegeverbesserungen und ähnlichen volkswirthschaftlichen Zwecken verwendet werden würden. — Aus Aeßerungen der Vertreter der Regierung dürfte übrigens zu ersehen sein, daß man im Handelsministerium selbst trotz der Vorlage noch zu keinem festen Beschluß über das Prinzip selbst gekommen sei. Von Interesse dürfte noch folgende Mittheilung sein. Wenn man den Staat Preußen durch eine Linie in zwei Theile zerlege, so ergiebt sich, daß im Osten 288 Meilen, im Westen aber nur 61 Meilen Staatsbahnen, d. h. solche, die wirklich vom preußischen Staat gebaut worden, vorhanden sind, die übrigen kamen durch Annexion hinzu. Was die Zinsgarantien anbetrifft, so ist das Verhältniß zwischen dem Osten und dem Westen ziemlich dasselbe, jedoch mit der Maßgabe, daß in den westlichen Provinzen keine Staatszuschüsse erforderlich sind.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 30. Januar.

— [Betriebsbeginn auf der Posen-Thorner Bahn. Interims-Zentral-Bahnhof bei Posen und durchgehender resp. Ueberleitungs-Verkehr daselbst. Fahrplan auf den Posen-Bromberg-Thorner Linien.] Der Handelskammer ist aus Anlaß eines von ihr an den Herrn Handelsminister am 19. Nov. v. J. über die vorbezeichneten Verhältnisse erstatteten Berichts unterm 18. d. M. Mittheilung durch die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn zugegangen. Hiernach soll die baupolizeilich bereits geprüfte Strecke Inowraclaw-Thorn für den Güterverkehr sobald als thunlich, für den unbeschränkten Verkehr aber voraussichtlich im nächsten Frühjahr erfolgen. Der durchgehende Verkehr, der Station Posen muß bis nach beendetem Bau des in seinen Fundamenten bereits fertig gestellten provisorischen Empfangsgebäudes auf dem Zentral-Bahnhof ein beschränkter bleiben; doch sind betreffs des Güterverkehrs für die wichtigsten Artikel von Oberschlesien direkte Tarifsätze mit der Märkisch-Posener Bahn vereinbart und es schweben wegen Einführung der direkten Expedition von Bromberg und Thorn Unterhandlungen. Die Ueberfuhrgebühr hierorts von Bahn zu Bahn ist jetzt auf 5 Sgr. pro Wagen ermäßigt. Die Einführung eines neuen Fahrplanes ist zum Frühjahr in Aussicht genommen. Bei dessen Ausarbeitung wird den Anschlüssen in Posen und Bromberg gebührende Rechnung getragen werden, es hierbei auch hoffentlich gelingen, einen den Verhältnissen entsprechenden Fahrplan mit der Direktion der Märkisch-Posener Bahn zu vereinbaren

Bei Aenderung der Fahrpläne, wie sie bevorsteht, wird doch wohl endlich den Wünschen der Handelskammer entgegengekommen und durch Einlegung eines Nachtzuges von Posen nach Breslau, wie Vereinbarung mit den nördlichen Anschlußlinien der direkte Personenverkehr zwischen Ost- und Westpreußen, Theilen von Pommern und der Neumark über Posen nach Wien hergestellt, ebenso aber dem oftgerügten Uebelstand im Lokalverkehr Abhilfe geschafft und in diesem ein Fahrdienst so eingerichtet werden, daß Posen tour und retour mit Bromberg und Thorn im Laufe eines Tages verkehren kann. Nicht minder bedarf der Verkehr mit den Zwischenstationen auf der Bahnlinie nach Bromberg und Thorn einer besseren Regelung. Den Güterverkehr anlangend, so wird abzuwarten sein, mit welchen Mitteln und in welchem Zeitraume die Direktionen der Oberschlesischen und der Märkisch-Posener Bahn den für uns so wichtigen direkten Uebergang von Linie zu Linie in Gang bringen werden.

— **In der Stadtverordneten-Sitzung** am 29. Januar waren anwesend 26 Mitglieder; der Magistrat war vertreten durch die Herren: Oberbürgermeister Kohleis, Bürgermeister Herse, und Stadträthe Annuß, von Chlebowski, Schmidt. Der Vorsitzende, Hr. Rechtsanwalt Pilet, eröffnet die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Der Vorstand des Vereins Posener Lehrer spricht in einem Schreiben, welches verlesen wird, seinen Dank dafür aus, daß die Versammlung auch pro 1873 dem Verein eine Subvention von 100 Thlr. bewilligt habe. Der Magistrat zeigt ferner in einem Anschreiben an, daß die Inventarisirung des städtischen Archives durch Herrn Archiv-Sekretär Lekszycki nunmehr gemäß der Instruktion für die Provinzialarchive beendet sei. Hr. Lekszycki erhält dafür nach einem früheren Beschlusse der Versammlung den Betrag von 200 Thlr., während dem Provinzial-Archivar, der bei diesen Arbeiten Hr. Lekszycki mit seinem Rathe zur Seite stand, der Dank der städtischen Behörden gebührt. — Die Kommissionen haben sich in folgender Weise konstituirt: Vorsitzender der Finanzkommission Hr. Kaufmann Lewinsohn, Stellvertreter Hr. Rechtsanwalt Mützell; Vorsitzender der Wahlkommission Hr. Buchhändler Türk, Stellvertreter Hr. Rentier Dahlke; Vorsitzender der Schulkommission Hr. Sanitätsrath Dr. Handtke, Stellvertreter Hr. Dr. Brieger. — Es gelangt darauf eine Petition des Magistrats an das Abgeordnetenhaus zur Vorlesung, mit dem Antrage, daß die Versammlung sich derselben anschließen möge. Von Hrn. Justizrath Tschuschke wird dagegen allerdings geltend gemacht, daß auch dieser Anschluß einen Beschluß involvire und der Gegenstand nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden sei da dem Vorsitzenden die Petition erst 1 Uhr Mittags zugegangen sei, Herr Ober-Bürgermeister Kohleis motivirt dieses Verfahren damit, daß die Sache außerordentlich dringend und eine eigentliche Beschlußfassung ja nicht erforderlich sei. — Die Petition wird darauf von Herrn Kommerzien-Rath B. Jaffe verlesen — (den Wortlaut s. unten) — und befürwortet. Der Osten sei bei dem genannten Gesetzentwurfe ganz leer ausgegangen und auch bei den Berathungen in den Kommissionen scheine es, als ob jede andere der östlichen Provinzen, insbesondere die Provinz Preußen, in Folge der energischen Bemühungen der dortigen Abgeordneten Staatseisenbahnen erhalten werde, nur nicht unsere Provinz. Es sei von einem der Staatskommissarien gesagt worden, auf den Osten des Staates kämen gegenwärtig weit mehr Staatsbahnen, als auf den Westen, und habe der Staat ebenso für mehr Bahnen im Osten die Zinsgarantie übernommen, als für die im Westen. Aber dabei sei vergessen worden, daß zu den Staatsbahnen im Westen die hannöversche Staatsbahn 2c. hinzugekommen sei; auch würden zu den garantirten Bahnen im Westen des Staates verhältnißmäßig weit mehr Staatszuschüsse gegeben, als zu denen im Osten. Ueberdies sei gerade in der Provinz Preußen in neuerer Zeit die Ausdehnung der Staatsbahnen erheblich gestiegen; dadurch habe sich der Handel Königsbergs sehr gehoben, während der Handel Posens immer mehr ins Stocken gerathe. Unsere Stadt habe ein Recht darauf, die beiden in der Petition genannten Bahnen zu verlangen. — Hr. Rechtsanwalt Orgler hebt hervor, daß in der Petition vornemlich die Sonderinteressenten der Stadt Posen zu vertreten, und deßwegen, unter Formulirung dieser Sonderinteressen, die Bitte ans Abgeordnetenhaus zu richten sei, den betr. Gesetzentwurf abzulehnen. Auch sei in der Petiton die Stelle nicht zu billigen, wo von den exzeptionellen Akten für die Provinz Posen die Rede sei, und damit vornemlich auf die Kreisordnung hingedeutet werde. Es liege in den Wünschen der Provinz, daß die Kreisordnung hier vorläufig noch nicht eingeführt sei, und treffe die Regierung in dieser Beziehung kein Vorwurf; man möge in der Petition nur die volkswirthschaftlichen Interessen vertreten. Auch werde es sich empfehlen, außer der Petition ans Abgeordnetenhaus noch eine zweite an das Staatsministerium mit eingehender Begründung derselben zu richten. — Hr. Tschuschke hofft von der Petition wenig Erfolg; von einer Ablehnung der Vorlage seitens des Abgeordnetenhauses könne wohl keine Rede mehr sein; empfehlen werde es sich, die Petition auch ans Staats-Ministerium zu richten.

Herr Neukranz weist auf die Bahnen Krenzburg-Posen und Oels-Gnesen hin, und meint, daß diese beiden Bahnen zunächst für den Verkehr im Osten unserer Provinz genügen; wenn der Staat diese Unternehmungen unterstützen würde, dann würde von den Unternehmern auch weiter in der Richtung auf Schneidemühl gebaut werden, da dies im eigenen Interesse derselben liegen würde. — Herr Türk stellt den Antrag, eine besondere Deputation mit der Petition an das Staatsministerium zu schicken. Herr Tschuschke jedoch bezeichnet eine derartige Deputation als zwecklos, und zieht darauf Herr Türk seinen Antrag zurück. Die Versammlung tritt alsdann mit großer Majorität der Petition des Magistrats bei und beschließt, den Magistrat zu ersuchen, auch an das Staatsministerium eine Petition mit eingehender Begründung derselben zu übersenden. Zur Ausarbeitung derselben wird Herr B. Jaffe gewählt, der sich mit dem Magistrats-Deputirten dieserhalb in Verbindnng setzen wird.

In Betreff der Besetzung der ersten deutschen Oberlehrerstelle an der hiesigen städtischen Realschule theilt Herr Dr Handtke mit, daß das Kuratorium der Anstalt beschlossen habe, bei der Besetzung dieser Stelle von vornherein eine Aszension auszuschließen, um mit Rücksicht darauf, daß die Realschule in neuerer Zeit in Verfall gerathen sei, derselben eine tüchtige frische Kraft zuzuführen. Da das Gehalt auf 1500 Thlr. erhöht worden, so meldeten sich über 30 Bewerber, von denen 5 zur engeren Wahl gestellt wurden, darunter auch einer der älteren Lehrer der Realschule. Man habe nun seitens des Kuratoriums und des Magistrats den Dr. Meffert, gegenwärtig am Domgymnasium und der Realschule zu Kolberg gewählt. Derselbe stehe im rüstigsten Mannesalter, besitze die facultas in alten und neuen Sprachen für alle Klassen, verstehe vortrefflich Disziplin aufrecht zu erhalten, und habe bei seiner Vorstellnng allgemein einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Die Versammlung erhebt gegen diese Wahl keinen Widerspruch.

In Betr. der Wahl eines besoldeten Stadtraths verliest der Vorsitzende zunächst das Schreiben des Rentmeisters Krausnick, in welchem derselbe erklärt, es seien Verhältnisse eingetreten, welche es ihm unmöglich machten, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Da demnach nunmehr zwei besoldete Stadtrathsstellen zu besetzen seien, so frage es sich, ob man eine nach der anderen, oder beide gleichzeitig besetzen wolle, und ob man im ersteren Falle aus der Zahl der Kandidaten, welche sich bereits gemeldet, sofort einen Stadtrath wähle, oder ein neues Ausschreiben erlasse, — Hr. Direktor Samter schlägt vor, als Minimalgehalt 1200 Thlr. festzusetzen, und hebt die Nothwendigkeit hervor, einen Stadtrath zu wählen, welcher studirt habe; es sei dies durchaus nothwendig schon gegenüber der Regierung als Aufsichtsbehörde des Magistrats, ferner den übrigen Magistratsmitgliedern, sowie vornemlich den Subalternbeamten gegenüber. Habe man eine tüchtige Kraft gewonnen, so könne man alsdann das Gehalt erhöhen. — Hr. Tschuschke schlägt vor, es möge zunächst nur ein Stadtrath, und zwar ein tüchtiger, studirter, der auch ein höheres Gehalt erhalten müsse, gewählt werden. Vielleicht werde es alsdann nicht nöthig sein, einen zweiten besoldeten Stadtrath zu wählen, da manche Arbeiten beim Magistrat subaltener Natur seien, und daher Subalternbeamten übertragen werden könnten. — Hr Löwinsohn hebt die Nothwendigkeit hervor, einen Stadtrath zu wählen, der vor Allem mit dem Kassenwesen Bescheid wisse und im Stande sei, dasselbe zu überwachen; dann werde es nicht mehr vorkommen, daß der Versammlung die Finanzlage der Stadt bald sehr glänzend, bald traurig dargestellt werde. — Hr. M. Czapski beantragt, mit Rücksicht darauf, daß Hrn. Krausnick das Gehalt von 1200 Thlrn. wohl zu niedrig gewesen sei, dasselbe auf 1400—1500 Thlr. zu erhöhen. — Die Versammlung beschließt darauf mit 14 von 25 Stimmen, das Gehalt auf 1500 Thlr. festzusetzen. Die Frage, ob noch ein zweiter besoldeter Stadtrath zu wählen, soll erst dann entschieden werden, wenn die Wahl des ersten erfolgt ist.

Ueber die Erhöhung des Lohns für die Straßenfeger Smolski und Galka, welche die Reinigung der öffentlichen Plätze 2c. übernommen haben, berichtet Herr H. Markus. Die Versammlung beschließt, den monatlichen Lohn derselben von 50 auf 70 Thlr. zu erhöhen.

Ueber den Antrag, betr. die Ernennung einer gemischten Kommission in der Angelegenheit der Gehaltssätze der Lehrer, Lehrerinnen und Kastellane der städtischen niederen Schulen pro 1873 berichtet Hr. Dr. Handtke. Maistrat hat bekanntlich erklärt. er könne sich mit den von der Versammlung beschlossenen Gehaltsfestsetzrngen nicht einverstanden erklären, und zur Entscheidung der Sache die Einsetznng einer gemischten Kommission beantragt. Nachdem die Versammlung nochmals erklärt hat, bei ihrem einmal gefaßten Beschlusse stehen zu bleiben, beantragte der Magistrat auf's Neue die Einsetzung einer gemischten Kommission. Die vereinigte Schul- und Finanz-Kommission hat nun beschlossen, den Antrag des Magistrats abzulehnen, und der Versammlung folgenden Antrag zur Annahme zu empfehlen: „Die Versammlung, indem sie den Etat pro 1873 als festgesetzt erachtet, aber darauf Rücksicht nimmt, daß gegenüber der erfolgten Feststellung der Gehälter gewisser Lehrer eingetretene Bedürfnisse eine Befriedigung erheischen, ersucht den Magistrat, ihr schleunigst eine mit Spezifizirung der für jeden einzelnen der betreffenden Fälle erwünschten Gehaltsausgleichung versehene Vorlage zugehen und an der bezüglichen Vorberathung der gemischten Schul- und Finanz-Kommission durch Deputirte sich vertreten zu lassen." Im Ganzen haben 19 Lehrer Eingaben um Gehaltserhöhungen an den Magistrat gerichtet; in keiner derselben wird darüber geklagt, daß das Gehalt zu niedrig sei; nur darüber wird Beschwerde erhoben, daß gleichalterige oder gar jüngere Lehrer besser gestellt und dadurch das Ehrgefühl der Zurückgesetzten verletzt worden sei.

Herr Dr. Brieger weist auf die Wichtigkeit der Angelegenheit hin, und hebt es als Nothwendigkeit hervor, daß eine Stadt wie Posen in der Förderung des Elementar-Schulwesens vorangehe, zumal die bei den Berathungen gegen Ende v. J. vor Augen geführte Gefahr eines Defizits ja nicht mehr vorhanden sei; zur Förderung des Schulwesens müsse stets Geld übrig sein. Um nun zu erzielen, daß die Entscheidung über diese Angelegenheit in die Versammlung verlegt werde, beantrage er, auf die Einsetzung einer gemischten Kommission nicht einzugehen, dagegen eine Kommission einzusetzen, bestehend aus 3 Mitgliedern, welche nur der Schulkommission, dreien, welche nur der Finanzkommission und dreien, welche keiner von beiden Kommissionen angehören und diesen Kommissionen aufzugeben, möglichst bald Vorschläge darüber zu machen, ob und in welchem Umfang, und in welcher Weise auf die Anträge des Magistrats einzugehen sei. — Nach längerer Debatte wird der Antrag der vereinigten Schul- und Finanzkommission mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen, womit der Brieger'sche Antrag abgelehnt ist.

Ueber den Magistratsantrag, betr. die von den Beamten pro 1870—72 überhobene Einkommensteuer berichtete Herr Dr. Samter. Wir haben darüber bereits im Morgenblatte Mittheilung gemacht.

Zur Miethung eines Ordonnanzgelasses für durchpassirende Militärkommandos werden 180 Thlr. bewilligt. — Zum Mitgliede der Stadtschul-Deputation wird Herr Dr. Brieger gewählt. Zu Mitgliedern der Direktion der Gasanstalt und der Wasserwerke werden wiedergewählt die Herren Dr. Szafarkiewicz, Dr. Mankiewicz und Garfey. An Stelle des ausgeschiedenen Direktors Dr. Schaper wird in die Kommission zur Ausarbeitung der neuen Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung gewählt Hr. Dr. Samter.

— Der „Dziennik poznański" läßt sich aus Paris mittheilen: „Herr Wołowski präsidirte am Mittwoch der Versammlung zum Schutz der Elsasser und verlas das Verzeichniß der Beitragenden, an deren Spitze der Name der Gräfin Działyńska steht." — Ein Pole Präsident, eine Polin an der Spitze der Freunde des Elsaß: die Franzosen lassen sich, wie man sieht, in ihrer Liebe zum Elsaß von Minderbetheiligten den Rang ablaufen."

— **In der polytechnischen Gesellschaft** wurde am Sonnabend eine neuerdings empfohlene Methode kleine Stahlinstrumente zu härten, besprochen. Dieselbe besteht darin, daß diese Instrumente hochroth-glühend gemacht und alsdann mehrmals in eine Siegellackstange gesteckt werden, so lange der Lack dadurch noch schmilzt. Durch diese Methode soll der Stahl außerordentlich hart werden. Ob dabei blos die Abkühlung wirksam ist, oder auch ein chemischer Prozeß stattfindet, erscheint zweifelhaft. Eine andere Methode der Härtung besteht darin, daß man das glühende Stahlinstrument in Petroleum taucht. Es wurde bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß gegenwärtig in hiesigen Eisen- und Stahlwaarengeschäften Stahl sowie Stahlwaaren verkauft werden, welche zwar im Bruche das Aussehen eines sehr guten Stahls haben, aber durchaus keine Härtung annehmen. Hämmer dieser Art, welche z. B. zum Zerschlagen des sehr harten Schwefelkieses in der Schwefelsäurefabrik zu Jerzyce verwendet werden, sind in kurzer Zeit unbrauchbar. In der hiesigen Cegielski'schen Maschinenfabrik wird seit 10 Jahren ein Mittel zum Schweißen von Gußstahl angewendet, welches sich sehr gut bewährt. Der Gußstahl wird dabei bis zur Dunkel-Rothglühhitze erwärmt, und werden auf diese Weise vornehmlich die Abfälle von Gußstahlblech verwerthet.

— **Im Handwerkerverein** hielt am Montage Hr. Mittelschul-Lehrer Kupke einen durch Landkarte und Globus erläuterten Vortrag über Wind und Wetter, in welchem derselbe die Entstehung der Windströmungen und der damit in Zusammenhang stehenden trockenen oder regnerischen Witterung erörterte. Der Vorsitzende, Hr. Dr. Wasner, machte alsdann Mittheilung über das am 18. d. M. abgehaltene Tanzkränzchen, welches in schönster Harmonie verlaufen ist; der Vorstand beabsichtigt noch ein zweites derartiges Kränzchen während der Fastnachtszeit zu veranstalten. Ferner machte der Vorsitzende die angenehme Mittheilung, daß der Vorstand der volkswirthschaftlichen Gesellschaft, welcher in seiner Sitzung am Sonnabende die Auflösung derselben beschlossen hat, das Vermögen in Höhe von ca. 30 Thlr., sowie die Vereinsbibliothek dem Handwerkerverein überwiesen hat. Hr. Ingenieur Swierzy schlug vor, dem ehemaligen Vorstande der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für dieses schöne Geschenk den Dank der Versammlung durch Aufstehen zu votiren, was auch geschah.

— **Im polnischen Theater** kam gestern zum Benefiz von Frau Nowakowska Mosenthals „Pietra" in polnischer Uebersetzung von Dr. Olendzki zur Aufführung. — Am Sonnabend war das Theater, trotzdem neue Stücke aufgeführt wurden, sehr leer, während im Cirkus sich ein zahlreiches polnisches Publikum befand. Der „Kuryer Pozn." macht deßwegen seinen Landsleuten Gleichgiltigkeit gegen die nationale Bühne zum Vorwurf.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Herrfahrt, Hauptm. à la suite der 2. Ingen. Inspektion und Lehrer a. d. Kriegsschule zu Hannover, unter Entbindung von diesem Verhältniß in die 3. Ingen. Insp. einrangirt. Schmölder, Pr. Lt. vom Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5, Corps-Art., und kommdrt. als Milit.-Lehrer bei dem Kadettenhause in Berlin, unter Belassung in diesem Verhältniß und unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Hauptm. befördert. Frhr. v. Brandis, Rittm. u. Eskadr. Chef im Kurm. Drag. Regt. Nr. 14, unter Stellung à la suite des Regts., als Fecht- u. Turnlehrer zum Mil.-Reit-Inst. kommand. v. Götz, Pr. Lt. vom Kurm. Drag. Regt. Nr. 14, unter Entbindung v. d. Kommdo. als Adjut. d. 19. Kav. Brigd., zum Rittm. und Eskadr. Chef beördert. Graf zu Solms-Sonnenwalde, Sec. Lt. vom Westpr. Ulan. Regt. Nr. 1, als Adj. zur 19. Kavall. Brigd. kommand. Kruse, Sec. Lt. vom 2. Pos. Inf. Regt Nr. 19, in das Hohenz. Füs. Regt. Nr. 40 versetzt. v. Treskow, Gen. Lt., Gen. Adjut. Sr. Maj. des Kaisers und Königs und Kommdr. der 19. Div., zur Uebernahme der Geschäfte d. Gen.-Komm. X. Armeecorps, während der Abwesenheit des bis zum 1. Juli c. zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubten Generals d. Infant. v. Voigts-Rhetz, Komm. Gen. dieses Armeecorps, nach Hannover, und v. Strubberg, Gen. Major u. Kommdr. der 30. Inft. Brigd., unter Verleihung des Ranges und der Kompetenzen eines Div.-Komm., zu den Offizieren v. d. Armee vers., und zunächst z. Vertr. d. abkomm. Komm. der 19. Div. nach Nancy kommandirt. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Gen. Maj. und Insp. der 2. Art. Inspekt., unter Belassung in dem Verhältniß als Gen. a la suite Sr. Maj. des Kaisers und Königs zum Kommdr. der 12. Div., v. Bülow, Gen. Major v. d. Armee u. kommdrt. zur Dienstl. bei der Gen.-Insp. der Art., zum Insp. der 2. Artill. Inspektion ernannt.

— **Diebstähle.** Verhaftet wurde am Montag Abend auf der Wasserstraße ein Mensch, welcher sich im Besitz zweier Bohlen befand. Er gestand, dieselben auf dem Central-Bahnhof gestohlen zu haben. — Einem hiesigen Schneidermeister wurden von einem Frauenzimmer, dessen Bekanntschaft er am Montage auf der Straße gemacht, auf einem dunklen Hausflur unter eigenthümlichen Umständen 4 Thlr. gestohlen. — Auf einem Neubau auf der Wallischei wurde ein Schuppen erbrochen und daraus eine Menge Arbeitszeug, ein Schurzleder 2c gestohlen.

§§ **Kosten**, 27. Januar. In der am 16. d. M. hier abgehaltenen Versammlung bäuerlicher Grundbesitzer deutscher und polnischer Nationalität, worüber die Posener Zeitung schon berichtet hat, wurde beschlossen, die hier angenommene Petition *) an den Abgeordneten Lasker zu senden, damit dieser sie dem Präsidium des Abgeordnetenhauses überreiche. Der Vorschlag, die Petition an den polnischen Abgeordneten des kostener Kreises Herrn v. Chlapowski zu senden, fand allgemeinen Widerspruch, da der polnische Adel sich um Volksinteressen nicht kümmere. Die Politik der nationalen Partei beginnt also schlechte Früchte für die polnischen Heißsporne zu tragen. Die Bürger und Bauern fangen an zu begreifen, daß sie ganz andere und weit näher liegende Bedürfnisse haben als die „Solidarität der polnischen Interessen", und wenn die Regierung zeigt, daß sie diesen Bedürfnissen entgegekommt, wird die nationale Partei mit ihrem Blendwerk von der nationalen Solidarität bald teinen Hund mehr vom Ofen weglocken, wie weniger einen polnischen Bauer zur Wahlurne. Hervorzuheben ist noch, daß die Versammlung, der ein Pole präsidirt hatte, sich mit dem hunderfachen Ruf „Es lebe Kaiser Wilhelm! Niech żyje nasz Cesarz Wilhelm!" trennte. — Noch auffallender trat die Sinnesänderung auf der Generalversammlung des hiesigen polnischen Darlehnskassenvereins hervor, da zu ihm ausschließlich Polen gehören. Hier bemühten sich die städtischen Mitglieder ihre Stellung zu Gunsten der polnischen Landjunker auszubeuten, was ihnen jedoch nicht gelang. Die bäuerlichen Mitglieder meinten, man brauche die „Herrchen" (Panków) und die „Gelehrten" nicht. Man würde sich ganz gut ohne diese behelfen, die „Bauern" müßten endlich einmal anfangen, selbst für sich zu denken und zu handeln. — Der seitherige Vorsteher des Darlehnkassen-Vereins, Herr Dr. Bojanowski, beantragte eine Remuneration für seine Bemühungen, und man konnte sich lange nicht darüber einigen, ob man die von ihm beanspruchten 200 Thlr. bewilligen soll oder nicht. Endlich entschloß man sich ihm bis zur nächsten Generalversammlung, welche in drei Monaten stattfinden soll, 50 Thlr. zu bewilligen. Während des Diskussion forderte der ultramontane Arzt seine Zuhörer auf, dem Kloster der barmherzigen Schwestern aus Vereinsmitteln einen Beitrag zu gewähren, und als gegen diesen Vorschlag mehrere Stimmen laut wurden, ereiferte sich der Herr Doktor dermaßen, daß er es Jedem streng untersagte über die fromemn Damen irgend etwas Nachtheiliges vorzubringen, „denn ich selbst", behauptete Dr. Bojanowski, „bin eine Nonne in Hosen." Den Beweis blieb der Doktor schuldig. Die polnischen Blätter bestreben sich, diese Vorfälle, über welche sie nur kurze Andeutungen bringen, todt zu schweigen, indessen wird dies auf die Länge nicht gehen, denn auch anderwärts rührt es sich unter den Bauern, seit sie anfangen zu fühlen, daß die Regierung ihnen gegen die maßlose Gewalt der Geistlichen Schutz gewähren will, und je inniger die polnische Nationalpartei sich mit dem Klerus verbindet, je unmöglicher macht sie sich in den unabhängigen Kreisen der Bauern und Bürger.

W.— **Kosten**, 27. Jan. Die Ausschußmitglieder der Rustikalbesitzer des Kostener Kreises hatten sich heute im Gąsiorowski'schen Saale versammelt, um die am 16. d. M. an das Abgeordnetenhaus beschlossene Petition zu vollziehen. Der Versammlung wohnte seitens der Polizeiverwaltung der Ortsbürgermeister Krug bei, welcher zunächst im Auftrage des Herrn Landrath eine Abschrift der Petition erbat. Dieses Gesuch wurde aus nahe liegenden Gründen einstimmig abgelehnt. Demnächst wurde das Referat aus der Posener Zeitung Nr. 38, d. d. Kosten, den 20. Januar c., vorgetragen und wurden mit Bedauern mehrfache Unrichtigkeiten darin vorgefunden. Die Versammlung vom 16. hj. war von ca. 3000 Personen besucht und wurde der Entwurf der Petition an Ort und Stelle von 900 Anwesenden unterzeichnet. Wegen Mangel an Zeit konnten die Uebrigen ihre Unterschriften nicht sogleich abgeben und sind nachträglich deren noch über 1000 eingegangen. Demnächst ist in dem Referat die Tagesordnung auf den Kopf gestellt, denn es handelte sich in erster Reihe um gleichmäßige Vertheilung der Wegebaulasten, weil in dieser Beziehung der Rustikalbesitzer durch die von den Behörden angeordneten und exekutirten Maßregeln hart bedrängt wird; demnächst war von den Schulbeiträgen u. s. w. die Rede. Endlich ist das von dem Vorsitzenden Koszewski registrirte Hoch auf Se. Maj. den Kaiser nicht ausgebracht, was wohl geschehen wäre, wenn die Versammlung sich nicht, wegen der sehr unerquicklichen Tagesordnung, in gedrückter und mißlicher Stimmung befunden hätte. Nachdem diese Berichtigungen vermerkt worden, wurde die Petition von den anwesenden Ausschußmitgliedern vollzogen und mittelst Anschreibens dem Herrn Abgeordneten Lasker zur weiteren Veranlassung übermittelt, worauf die Sitzung mit dem Wunsche geschlossen wurde, daß die Petition von Erfolg sein möge.

△ **Bromberg**, 26. Jan. [Handwerkerverein. Theaterbau. Künstlererfolge. Ressource.] Der Handwerkerverein hat den Beschluß gefaßt, das 25jährige Bestehen des Vereins in diesem Jahre durch ein großes Fest zu feiern. Was unsere Stadt u.A. recht nöthig hat ist — ein anständiges Theatergebäude. Leider sind wir nicht so glücklich wie Posen, eine Staatssubvention oder einen Zuschuß erwarten zu dürfen. Man spricht viel von einem Aktien-Unternehmen für den Bau eines neuen Theaters, aber wir glauben, daß das Unternehmen nur dann prosperiren würde, wenn man ganz vorzügliche Künstler zu gewinnen vermöchte. Die Ullman'sche Gesellschaft z. B. hat hier nicht sehr gefallen. Für das Konzert des Pianisten Joffefy und des Violoncellisten de Swert waren nicht 6 Billets verkauft und die Vorstellung der polinischen italienischen Opern-Gesellschaft, mit dem berühmten Desirée Artôt, kam wegen mangelnder Theilnahme garnicht zu Stande. Den meisten Erfolg hat bis jetzt immer das Sommertheater für 3 Sgr. Entrée gehabt, dort geht Hoch und Niedrig hin, nicht allein des Kunstgenusses, (?) sondern auch des billigen Entrées halber. Am Sonnabend fand ein großer Ball von der bromberger Ressource im Schützenhause statt, der recht besucht war. Die Gesellschaft geht, wie man hört ernstlich mit der Idee um, in der Wilhelmsstraße ein Grundstück mit Garten zu acquiriren.

*) Die Petition enthält, was wir noch einmal wiederholen wollen, folgende Wünsche: 1) Den Dominien sollen im Verhältnisse zur Größe der Besitzung mit den bäuerlichen Gutsbesitzer der Pflicht Unterhaltung der Wege obliegen. 2) Die Dominien sollen eben so wie die bäuerlichen Gutsbesitzer zu Schulbeiträgen gezogen werden. 3) Die Klassensteuer soll in Zukunft nicht plötzlich z. B. von 16 auf 20 Thlr., sondern stufenweise von 16 auf 17 Thlr. erhöht werden. 4) Die Schöpfung eines landschaftlichen Kreditvereins im Großherzogthum Posen auch für bäuerliche Besitzungen zu beantragen. 5) Die Einführung der Kreisordnung zu erbitten.

## Petition

### der städtischen Behörden der Stadt Posen, betreffend die Eisenbahnvorlage.

Einem hohen Hause liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf, betr. die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 120 Millionen Thlr. für Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staats-Eisenbahnnetzes zur Berathung und Beschließung vor. Diese Gesetzesvorlage hat auf die unterzeichneten Gemeindebehörden der Stadt Posen einen wahrhaft schmerzlichen Eindruck machen müssen. Nachdem im Laufe des letzten Jahres die Provinz Posen zu wiederholten Malen für exzeptionelle gesetzgeberische Akte in den Vordergrurd getreten ist und bei Erörterung dieser Akte die Nothwendigkeit einer materiellen Hebung der Provinz als eine Hauptbedingung für die wirklich gesunde Entwickelung derselben sich herausgestellt hat, durfte sie wohl der Hoffnung sich hingeben, daß die k. Staatsregierung in umfassend thatkräftigem Wohlwollen ihre Aufmerksamkeit vorzüglich der kommerziellen und industriellen Lage der Provinz zuwenden werde. Jene Eisenbahn-Vorlage aber ist keine Bestätigung dieser Hoffnung. Während in der Vorlage 120 Millionen für Provinzen gefordert werden, welche, weitaus die blühendsten der Monarchie, durch diese großartige Staatsunterstützung ihre vorhandenen Systeme von Eisenbahnverbindungen nur in noch reicherer Gliederung erweitert erhalten sollen, geht die Provinz Posen leer aus, wiewohl sie, abgesehen von einem kleinen Stücke der Ostbahn, noch keine Staatseisenbahn besitzt, wiewohl sie zu Eisenbahnzwecken keine Staatszuschüsse erhalten hat, wiewohl es für sie sich darum handelt, noch nicht vorhandene Eisenbahnsysteme überhaupt erst zu schaffen. Da die Provinz Posen durch die bekannte, von ihr nicht verschuldete Ungunst handelspolitischer Verhältnisse stets gehindert war, mittelst eigener Kraft die Schöpferin solcher, ihren Bedürfnissen irgend entsprechenden Systeme zu werden, so hat die regierungsseitig stets und konsequent bisher festgehaltene Nichtberücksichtigung der Provinz im Punkte der Staats-Eisenbahn-Unterstützung es dahin gebracht, daß die ganze langgestreckte Ostgrenze der Provinz noch heute ohne alle und jede Schienen-Ueberbrückung daliegt, daß die gesammte östliche Hälfte der Provinz, d. h. die weiten Gebiete zwischen Bromberg, Posen, Rawicz, Kempen und der russisch-polnischen Grenze bis heute überhaupt jeder Eisenbahn entbehren, daß die Verbindung der Provinz mit der Ostsee noch immer eine sehr lückenhafte ist. Durch diese eisenbahnpolitische Vernachlässigung der Provinz Posen ist namentlich für die Stadt Posen eine Situation geschaffen, welche ihrer geschichtlichen Gewöhnung widerspricht und ihrer geographischen Aufgabe widerstrebt. Die ökonomische Verbindung unserer Stadt mit ihrem Hinterlande in der Provinz ist gelockert. Der in der voreisenbahnlichen Zeit von unserer Stadt vermittelte Handelszug zwischen Ost und West nimmt nun schon seit Dezennien seine Bahn fast ausschließlich in weitem Bogen um die Provinz Posen herum durch Westpreußen und Schlesien. Künstlich, um nicht zu sagen absichtlich, ist die Stadt Posen aus dem großen Allgemeinverkehre hinausgedrängt! — Welche Schäden diese unnatürliche Handels- und Verkehrspolitik für das äußere Gedeihen und für das innere Leben unserer Stadt und Provinz, ja für den Gesammtorganismus des Staats zur nothwendigen Folge gehabt hat, bedarf keiner Erörterung, weil die jüngste Legislaturperiode diese Schäden offen zu Tage gelegt hat. Es ist darum nicht nur eine lokale und provinzielle, sondern allgemeine staatliche Nothwendigkeit, daß die Stadt Posen und mit ihr die Provinz Posen dieser Ausnahmestellung einer kommerziellen und sozialen Isolirtheit endlich entrückt werde, daß also für diesen Zweck, soweit ihn die Provinz nicht erreichen konnte und kann, der Staat nun endlich und ernstlich zur Hülfe sich herbeilasse.

Dem Bedürfnisse des östlichen Eisenbahn-Binnen-Verkehrs der Provinz ist nach langen Mühen und großen Opfern der Privaten und der Kreise durch die hoffentlich bald zur Ausführung gelangenden Eisenbahnprojekte Posen-Kreuzburg und Oels-Gnesen die Aussicht auf wenigstens theilweise Befriedigung in einigen Jahren gegeben. Vergeblich aber sind bis jetzt die Hoffnungen der Stadt und Provinz Posen auf Verwirklichung des östlichen Eisenbahn-Transit-Verkehrs und auf Vervollständigung ihres Eisenbahnverkehrs mit Pommern und der Ostsee. Der erstere verlangt eine direkte Eisenbahnverbindung der Stadt Posen mit der Stadt Warschau, der letztere eine direkte Eisenbahnverbindung der Stadt Posen mit der Hafenstadt Kolberg. — Im Namen der Stadt Posen und ihres provinziellen Hinterlandes fordern wir daher vor Allem eine Staatseisenbahn: Stadt Posen-Wreschen-Strzalkowo-Slupce zur Weiterführung auf russisch-polnischem Gebiete über Konin-Kolo bis Kutno und Warschau, da erst durch diese direkte Verbindung die Stadt Posen nebst Vor- und Hinterland in ihre völkerrechtliche Stellung eingesetzt werden würde, die vieljährige unablässigen Anstrengungen von Privatunternehmern aber stets an Hindernissen gescheitert sind und scheitern müssen, welche, weil schwierigen internationalen Charakters, nur von der Staatsregierung, wenn sie für das eigene Unternehmen auftritt und eintritt, beseitigt werden dürften.

Im Namen der Stadt Posen und ihres provinziellen Hinterlandes fordern wir außer dieser Bahn eine Staatsbahn: Stadt Posen-Schneidemühl-Kolberg, da erst durch diese Bahn die unmittelbar gerade Verbindung der Hauptstädte Schlesiens und Posens mit Pommern und der See erreicht werden wird, und auch hier die vieljährigen Anstrengungen Privater sich fruchtlos gezeigt haben. — Die staatliche Erfüllung dieser unserer beiden Forderungen ist eine Ehrenpflicht des Staates, durch welche er nur gutmachen wird, was er seit Dezennien zum Schaden der Provinz und zu seinem eigenen größten Nachtheile versäumt hat, ja durch welche er in Betreff der Bahn von Posen nach Warschau hin sogar nur ein Versprechen einlösen wird, welches theilweise schon in den Zusagen des Eisenbahngesetzes von 1842 niedergelegt ist. Deshalb bitten wir ein hohes Haus der Abgeordneten, entweder den Gesetzentwurf über die Eisenbahn-Anleihe von 120 Millionen Thalern dahin zu amendiren, daß aus dieser Anleihe in erster Reihe eine Staatseisenbahn von Posen über Wreschen und Strzalkowo bis zur Landesgrenze bei Slupce und eine Staatseisenbahn von Posen über Schneidemühl nach Kolberg gebaut werde, oder den genannten Gesetzentwurf ganz abzulehnen mit der Aufforderung an die k. Staatsregierung, daß sie einen anderen Gesetzentwurf einbringe zur Aufnahme einer Anleihe behufs Erbauung einer Staatseisenbahn Posen-Wreschen-Strzalkowo bis zur Landesgrenze bei Slupce und einer Staatseisenbahn Posen-Schneidemühl-Kolberg."

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die deutsche anthropologische Gesellschaft in Berlin hat eine Kommission eingesetzt zur topographischen und kartographischen Feststellung der bemerkenswerthesten vorhistorischen Ansiedelungen, Befestigungen, Pfahlbauten u. s. w. Dieselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Prof. Dr. Virchow in Berlin, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Schaafhausen in Bonn, Wirkl. Geheimrath v. Dechen in Bonn, Prof. Dr. Ecker in Freiburg-Breisgau, Prof. Dr. Sandberger in Würzburg, Dr. Esselten in Hamm, Studienrath Dr. Müller in Hannover, Dr. Wibel in Hamburg, Prof. Dr. Rütimeyer in Basel, Dr. v. Hollwald in Augsburg, Dr. Masch in Demmern (Ratzeburg), städtischer Bibliothekar Dr. Baier in Stralsund und Prof. Dr. Wittich in Königsberg i. Pr.

## Vermischtes.

* **Köln**, 25. Januar. In der verflossenen Woche hat die große Karnevalsgesellschaft eine Deputation an den Kronprinzen abgesandt, welche von dem Ober-Hofmarschall desselben bereitwilligst empfangen worden ist. Die überreichten Geschenke: drei Mützen (für den Kronprinzen und seine beiden Söhne), Orden, Diplom, und Aktie hat der Kronprinz freundlich entgegengenommen und seinen Dank nebst Bedauern ausgesprochen, die Herren nicht persönlich empfangen zu können, weil er, gemäß den Anordnungen der Aerzte, welche er strengstens zu beachten pflege, jede Aufregung vermeiden müsse. Für den Fall der Genesung sei er gern bereit, beim Jubelfest zu erscheinen. Als Absteige-Quartier ist dem Kronprinzen die erste Etage des Bellevue-Hotels in Deutz zur Disposition gestellt.

* **Sehenswürdigkeiten.** Ein „Westend-Museum", das sich gegenwärtig in Breslau sehen läßt, kündigt neben 1000 der werthvollsten Präparate auch als neu angekommen an: „Die Todtenmaske des Kaisers Napoleon III., sowie die Operation desselben." Entrée 5 Silbergroschen.

* **Wie weit sich ein orthodoxer Geistlicher versteigen kann,** geht aus folgender zuverlässiger Mittheilung hervor: Am 18. d. M. fand in dem zum preuß. Kreise Ziegenrück gehörigen Gebirgsstädtchen Ranis, in der dortigen evangelischen Kirche, eine Tauffeierlichkeit statt. Bevor der Taufakt vollzogen wurde, mußten sich die um den Taufstein versammelten Pathen hinsichtlich ihres Wissens und Könnens in religiösen Dingen, zum größten Erstaunen aller Anwesenden, einem Examen unterwerfen, indem der Pfarrer B. Einen nach dem Andern, gleich Schulkindern, Theile aus den Hauptstücken hersagen ließ. Nachdem derselbe sich auf diese Weise die Ueberzeugung verschafft hatte, daß unter den Pathen kein unwürdiger sei, ging die Taufe selbst vor sich. Wie Tags darauf der gedachte Pfarrer der Gemeinde von der Kanzel herab verkündet hat, wird von jetzt ab jeder Tauffeierlichkeit eine gleiche Prüfung der Pathen vorausgehen. Nach der Taufe wandte sich der Pfarrer an den Vater des Täuflings mit dem Antrage, die erledigte Stelle eines Kirchenrathsmitgliedes anzunehmen. Letzteres lehnte dieser jedoch ab, worauf sich der Pfarrer mit den Worten entfernte: „Nun da sind sie ein schlechter Christ!" — Das Verfahren des Pfarrers erregt in dem Städtchen Ranis und Umgegend große Sensation.

## Briefkasten der Expedition.

Herrn **Eduard Krochmann** in Mogilno. Wie Ihnen bereits mitgetheilt, haben wir für die Ueberschwemmten an der Ostsee aus Mogilno nur den Betrag von 5 Thlr. unter E. B. und zwar am 7. Dezember v. J. erhalten. Da Sie diesen als den Ihren nicht anerkennen wollen, müssen wir Sie ersuchen, uns durch das kais. Postamt hierselbst den Beweis zu liefern, daß wir einen zweiten Betrag von 5 Thlrn. am 7. Dez. v. J. aus Mogilno unter E. K. erhalten haben.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen

## Angekommene Fremde vom 30. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufl. Ißmer a. Frankfurt a. M., O. Fischer a. Apolda, Mohr, Lemner, Brock u. Weilfeldt a. Berlin, Ernst a. Breslau, Mühleisen aus Stuttgart, Rothschild aus Leipzig, Milzer a. Chemnitz, Mand a. Mainz, Loewenstein a. Basel, Mayer a. Rotterdam, Ackermann a. Danzig, Feldstein a. Königsberg, Voigler a. Wien, Rentier Stahlmeyer aus Koblenz, Lieut. Altag aus Berlin, Dir. d. Union Kaesmacher a. Magdeburg, die Rittergbf. Barth aus Modrzy, Frau Witt aus Bogdanowo, Lorenz u. Gemahlin aus Lissa, St. Eppner, Boas u. Fam., Oberamtmann Saße a. Neudorf, Mühlberg u. Gem. a. Berlin, die Pferdehändler Sedelmeyer, Stranzinger u. Zeidmeyer a. München.

HOTEL DE ROME. (Julius Buckow.) Die Kaufl. Wiens, Kraußnik, Gottheil a. Berlin, Cohn a. Giersdorf, H. Meußner a. Plauen i. O., Suhle a. Chemnitz, Hirschberg a. Bamberg, Fiedler a. Breslau, Idel a. Köln, Kubel u. Levy a. Hamburg, Administrator Becker aus Warschau, Hauptmann Korsch a. Glogau, die Rittergbf. Walligórski aus Skorzewo, Schwanke, Gebr. Winkel, Ober-Inspektor Hampe aus Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI Die Rentiers Schlesinger a. Menfais, Goldring a. Neu-Orleans, Gutsbes. Kuniecki a. Wórobice, Amts-R. Dulling a. Breslau, Fabrik. Heinrich a. Schwiebus, Techniker Schneider a. Stettin, Gutsbes. v. Staniecki a. Pleschen, Stabs-Arzt Gothe aus Berlin, Rechtsanw. Möller a. Berlin, Hausbes. Grun u. Frau aus Memel, Zimmermeister Menze a. Steinau, die Kaufl. Lehrbaum aus Breslau, Schlesinger aus Berlin, Stamm aus Stettin, Trautmann aus Magdeburg.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufl. Josef und Scheriffe a. Breslau, Boas a. Wreschen, Frau Masurkewitsch aus Obornik, Warschauer a. Stenschewo, Alexander und Fam. a. Neustadt a. W., Goldberg aus Warschau, Balletmstr. Eichberg aus Lissa, Restaurateur Michalski a. Neutomysl.

Herr Redakteur!

Erst heute auf einen Artikel über die hiesige Steiger-Abtheilung in der gestrigen Nummer Ihrer geschätzten Zeitung aufmerksam gemacht, wonach die Steiger-Abtheilung einen Strike beabsichtige, wenn sie nicht die ausgesetzte Prämie für das Feuer in der Johannis-Mühle erhalte, ersuche ich Sie um Aufnahme der berichtigenden Mittheilung, daß wir zwar die ausgesetzte Prämie für unsere zuerst auf der Brandstelle angekommene Spritze beanspruchen, daß jedoch von einem bei uns in Aussicht stehenden Strike gar nicht die Rede gewesen ist.

Posen, 29. Januar 1873.

Friedrich Lindner,
Brandmeister der Steiger-Abtheilung.

**Oppeln,** den 17. Januar 1873.

**In der Stadt Senftenberg in Böhmen ist der Ausbruch der Rinderpest amtlich konstatirt worden. Die Königl. Regierung zu Breslau hat in Folge dessen einen Theil der Landesgrenze ihres Bezirks nach den Grundsätzen der §§ 6, 8 und 9 der Bundes-Präsidial-Instruktion vom 26. Mai 1869 (B. G. Bl. de 1869 S. 149 ff.) gesperrt. Damit nun diese Sperrmaßregeln nicht illusorisch gemacht werden, hat das Königliche Ober-Präsidium der Provinz mittelst Reskripts vom 15 d. Mts. die Absperrung der Landesgrenze des Kreises Neisse diesseitigen Bezirkes nach obigen Grundsätzen angeordnet.**

Demzufolge treten für die Landesgrenze Neißer Kreises in der Höhe von Weißwasser beginnend bis in die Richtung von Wildgrund reichend die §§ 6, 8 und 9 der Bundes-Präsidial-Instruktion vom 26. Mai 1869 in Kraft wonach

1. Die Ein- und Durchfuhr von Vieh aller Art (einschließlich der Pferde und des Federviehes) aller von Rinde stammenden thierischen Theile im frischen und trockenen Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse) von Dünger, Rauchfutter, Stroh und anderer Streumaterialien, gebrauchter Stallgeräthschaften, Geschirren u. Lederzeugen, von unbearbeiteter resp. keiner Fabrikwäsche unterworfener Wolle, Haaren und Borsten, endlich von gebrauchten, für den Handel bestimmten Kleidungsstücken unbedingt verboten ist.
2. Personen, deren Beschäftigung ein Berührung von Vieh mit sich bringt, z. B. Fleischer- und Viehhändler, sowie deren Personal, die oben gedachte Grenzstrecke nur an denjenigen Orten überschreiten dürfen, welche von den betreffenden Kreislandräthen als Uebergangspunkte bestimmt und durch die Kreisblätter bekannt gemacht sind. An diesen Punkten müssen sich die oben angegebenen Personen der vorgeschriebenen Desinfektion unterwerfen.
3. Jeder Rindviehbesitzer hat von jedem verdächtigen Erkrankungs- oder Sterbefalle, welcher sich unter seinem Rindvieh ereignet, sofort dem Polizeiverwalter des Ort Anzeige zu machen. Diese Verpflichtung hat jeder, der sonst zuverläßige Kunde davon erlangt daß ein Stück Vieh an der Rinderpest krank oder gefallen ist, oder daß auch nur der Verdacht einer solchen Krankheit vorliegt.
4. Wer Rindvieh einschließlich der Kälber in eine Gemeinde einführt, oder aus derselben ausführt, muß mit einem Ursprungsatteste versehen sein, welches von dem Ortsvorstande oder der Ortspolizei-Behörde des Herkunftsortes des Rindviehs ausgestellt ist und ein das Geschlecht, die Farbe und die etwaigen Abzeichen desselben nachweisendes Nationale, sowie die ausdrückliche Bescheinigung enthält daß in jenem Orte seit drei Monaten keine ansteckende Krankheit unter dem Rindvieh geherrscht habe. Ein solches Attest behält nur während acht Tagen einschließlich des Tages der Ausstellung Gültigkeit. Wer innerhalb dieser Zeit das auszuführende Vieh nicht ausführt und veräußert hat, muß das Attest spätestens zwei Tage nach Ablauf seiner Gültigkeit an den Ortsvorstand des Herkunftsortes zurückgeben. Wer Vieh einführt muß bei Anmeldung des Viehes das Ursprungsattest an den Ortsvorstand aushändigen.
5. Der Verkehr der Posten wird einstweilen durch diese Sperrmaßregeln noch nicht unterbrochen.
6. Das Abhalten von Viehmärkten in den Kreisen Neisse, Neustadt, Leobschütz und Ratibor wird bis auf Weiteres untersagt.
7. Für den gesammten übrigen Landesgrenzstrich unseres Bezirks gemäß § 1 al. 2. a. a. O. wird die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh jeglicher Art) nicht blos das der grauen Race angehörigen) verboten, im Uebrigen bleibt für den zuletzt gedachten Grenzstrich unsere Amtsblatt Bekanntmachung vom 12. Januar 1872. (Amtsblatt de 1872 Stück Nr. 3 in Gültigkeit.)
8. Für den ganzen Umfang unseres Bezirks bleibt ebenso die Hornviehkontrolle in Kraft. In jeder Ortschaft unseres Bezirks ist, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, ein Viehrevisor zu bestellen welcher ein genaues Register über den vorhandenen Rindviehbestand aufnehmen und täglich den Ab- und Zugang, sowie jede Veränderung in dem Viehstande speziell verzeichnen muß. Die Register müssen mindestens einmal wöchentlich von den vorgesetzten Organen revidirt werden. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere Amtsblatt-Bekanntmachung vom 28. Dezember 1872 (Amtsblatt de 1873 Stück Nr. 1) welche in Kraft bleibt und deren genaue Beobachtung wir vorzüglich allen Lokal-Verwaltungs-Behörden unseres Bezirkes zur strengsten Pflicht machen.
9. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 328 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich geahndet werden.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.

---

## Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Szymanski** in Posen eröffnete Konkurs ist nach vollständiger Realisirung und Vertheilung der Masse für beendet und der Gemeinschuldner für **nicht** entschuldbar erklärt worden.

**Posen** den 18. Januar 1873.

Königliches Kreisgericht.
**1. Abtheilung.**

---

## Proclama.

Es ist auf Todes-Erklärung folgender Personen:

1. des am 5. Dezember 1837 in Schönsee (Kowalewo) im Thorner Kreise gebornen Schlossers **Gustav Adolph Leopold Lau**, welcher seit dem Jahre 1857 sich auf der Wanderschaft befunden, vom 8. bis 23. April 1862 im städtischen Lazareth in Bromberg gewesen und seitdem verschollen ist,
2. der nach Polen verzogenen und seit länger als 10 Jahren verschollenen Geschwister **Simon und Eva Jrzykiewicz** aus Podgurz

angetragen worden.

Die genannten Personen, sowie ihre unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiernach aufgefordert, sich spätestens in dem hierselbst am

**7. Mai 1873,**
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Herrn Kreisrichter Dr. Meisner im Terminszimmer No. 4 anstehenden Termine bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls auf die Todeserklärung der genannten verschollenen Personen und, was dem anhängig, erkannt, und ihr Nachlaß den nächsten bekannten Erben mit den in § 834 ff. Th. II. Tit. 18 des Allg. L. R. bestimmten Folgen zuerkannt werden wird.

Thorn, den 16. Juli 1872.

Königliches Kreisgericht.
**Erste Abtheilung.**

---

## Auction.

Neben der zu **Freitag**, den 31. anberaumten **Wein-Auction** werde ich auch div. Kisten mit Zigarren und einen Regulator versteigern.

***Grosse,***
Kgl. gerichtl. Auktions-Kommissarius.

---

## Für Maurermeister.

In einer verkehrsreichen Kreisstadt der Provinz Posen, welche von einer bereits konzessionirten Eisenbahn berührt und voraussichtlich Knotenpunkt einer zweiten Bahnlinie werden wird, ist ein ausgebreitetes, mit großem Gewinn betriebenes Baugeschäft mit rentablem Grundstück und Geräthschaften, sowie mit begonnenen und akkodirten Bauten unter günstigen Bedingungen bei einer Anzahlung von 4–6000 Thlr. zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter der Chiffre E. 3205 der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau zur Weiterbeförderung gefl. einsenden.

---

## Zum Maskenball

ist eine neue Maske zu verleihen oder zu verkaufen. Näheres bei
**S. Neumann**, Hotel du Nord.

---

# Provinzial-Wechsler- u. Disconto-Bank in Posen.

Hierdurch beehren wir uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die von uns laut Statut vom 6. December 1872 mit Genehmigung des Aufsichtsrathes gegründete

# Sparkasse

unterm heutigen Tage eröffnet worden ist.

Bei derselben werden Beträge von mindestens **1** Thaler bis höchstens **300** Thaler angenommen und mit **vier Procent jährlich** verzinst.

Die Annahme von Einlagen erfolgt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in den Geschäftsstunden von Vormittag 9 bis 1 Uhr und Nachmittag 3 bis 6 Uhr in unserer Wechselstube, Friedrichsstraße 36/37, in welcher sich gleichzeitig das Geschäftslocal der Sparkasse befindet.

Die unterzeichnete Bank ist auch bereit, auf Verlangen die von ihr ausgegebenen Sparkassenbücher **jeder Zeit in lombardmäßiger Weise zu beleihen und wird ebenso die Annahme derselben als baare Zahlung in jedem Zweige des Bankgeschäfts zugesichert.**

Zu Curatoren, denen gemäß § 17 des Statuts die ständige Controlle der Sparkasse obliegt, sind Seitens des Aufsichtsrathes aus der Zahl seiner Mitglieder

die Herren:

Rittergutsbesitzer **Otto Heinrich von Treskow** auf Radojewo,
Kaufmann **Heinrich Hertz** in Firma **Samuel Herz** hier

deputirt worden.

Gedruckte Statuten, aus welchen die speciellen, für den Verkehr bei der Sparkasse gültigen Bestimmungen zu ersehen sind, werden in unserem Geschäftslocal verabfolgt.

**Posen,** den 22. Januar 1873.

## Provinzial-Wechsler- u. Disconto-Bank in Posen.

**Der Aufsichts-Rath.** **Pilet.** **Eckert.**

**Der Vorstand.** **Martin Briske.** **Neumann.**

---

Der hochwürdigen Geistlichkeit, wie den Herren Baumeistern empfehle meine Glasmalerei. — Verfertige Kirchenfenster mit architektonischer stylgemäßer Anordnung, Treppenfenster, Wappen, Blumenstücke u. s. w. Mache die Herren Baumeister auch aufmerksam auf die prachtvoll geätzten Scheiben im Spiegel oder Rheinischem Glas. — Auch ertheile Unterricht in Glasmalerei.

**Breslau,** 28. Januar 1873.

**Herm. Krückemeyer,**
**Institut f. Glasmalerei,**
Paradiesgasse 34, 2 Stiegen.

---

Eine „Anweisung, die

## Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch das seit 11 Jahren bewährte **Quante'sche Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

---

## Donnerstag, den 6. März 1873

beginnt der Bockverkauf aus der hiesigen Rambouillet-Stammheerde zu bestimmten festen Preisen Shorthorn und Holländer Bullen, sowie Yorkshire, Eber u. Sauen werden Jederzeit verkauft; auch sind 2 Paar junge Wagenpferde und 3 Stück junge, zur Zucht sehr brauchbare Hengste zu verkaufen.

Preisverzeichnisse der Böcke werden auf Wunsch übersandt.

Für angemeldeten Besuch stehen in Bialosliwe Wagen bereit.

Nächste Poststation Wissek 1/4 Meile.

Nächste Eisenbahnstation **Bialosliwe** 1 1/2 Meile.

**Dom. Czaycze,**
den 19. Januar 1873.

**Ritthausen.**

---

## Vorwerk Mielęcinek

bei Rakwitz
hat 100 Stück kernfette

## Hammel

zu verkaufen.

---

**Soeben empfing aus Paris eine neue Sendung alg. Blumenkohl, Endiviensalat, reife Malteser Mandarinen, sowie Neufchatel-, Cammenbert-, Montd'or-, Gournay- u. Roquefort-Käse.**

## A. Cichowicz.

---

**Bestes Petroleum** empfiehlt
***Isidor Appel***, Bergstraße.

---

## Chefs d'oeuvre de toilette!

**Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung und** Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen; à 10 Sgr

**Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Ver-**schönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen; à 6 Sgr.

**Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade,** erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 7 1/2 Sgr.

**Apotheker Sperati's Ital. Honig-Seife zeichnet sich** durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; à 5 und 2 1/2 Sgr.

**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung** und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 10 Sgr.

**Dr. Suin de Boutemard's aromat. Zahnpasta, das** universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 12 und 6 Sgr.

**Dr. Koch's Kräuterbonbons, in Schachteln à 10 und** 5 Sgr., bewähren sich als besonders wohlthuend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse etc.

**Aecht in Posen einzig und allein zu den Originalpreisen vorräthig bei:**

## J. Menzel, (Carl Mattheus),

**Wilhelmsstrasse, neben dem Postgebäude,**

sowie auch in: **Bromberg**: Carl Schmidt, **Fraustadt:** Aug Cleemann, **Gnesen:** J. B Lange, **Jarocin:** S. Kołowski, **Inowraclaw**: Herm. Citron, vorm. H. Senator, **Kempen:** M. Wohl, **Krotoschin:** A. E. Stok, **Lissa:** J. L. Hausen, **Mogilno**: Ewald Rudolph, **Nakel:** A. Gundlach, **Ostrowo:** Herm. Sieradzki, **Pleschen:** Th. Musielewicz, **Rawicz:** R. F. Frank, **Rogasen:** Jonas Alexander, **Samter:** W. Krüger, **Schroda:** Fischel Baum, **Schubin:** C. L. Albrecht, **Schwerin:** E. H. Cohn's Buchhandlung, **Trzemeczno:** G. Olavski, **Wittkowo:** R. A. Langiewicz, **Wollstein:** C. Isakiewicz Nachf, **Wongrowiez:** J. E. Ziemer und in **Wreschen** bei C. Winzewski.

---

Ein gr. **Laden** nebst **Comtoir** und Keller, zu jedem Geschäft sich eignend, ist sofort zu verm. Büttelstr. 8.

---

2 Stuben, Küche und Zubeh. part. Breslauerstr. zu verm. v. 1. Apr. Näh. b. **Braun**, Breitestr. 7. II

---




**Karl Baschin,**
Berlin, Spandauer-Straße 29,
empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten Leberthran, in ganz **frischer Sendung.**

Zu beziehen in Posen von den Herren **Julius Remak**, Apoth. **J. Jagielski** u. Apoth **Kirschstein.**

In Kempen von Herrn **L. S. Saft**, oder direkt v. **Karl Baschin**

NB. Nur mit meinem Einwickel-Papier und den drei Original-Etiquets versehene Flaschen sind echt.

---

Ein unverheiratheter deutscher

## Hofbeamter,

der mit der Buchführung vertraut ist und gute Empfehlungen aufzuweisen hat, findet sofort oder zum 1. April d. J. Stellung auf dem **Dom. Modrze** bei Stenszewo.

---

Ein Lehrling mit guter Handschrift fürs Comtoir kann sich sofort melden bei

**Siegmund Bernstein,**
Breitestr. 13.

---

**Junge Leute,** welche das Zeugniß für Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule besitzen und das Feldmesserfach gründlich in allem Zweige erlernen wollen um auch später nach Ablegung des Feldmesser-Examens die sehr empfehlenswerthe Karrière bei der Kataster-Verwaltung einzuschlagen, können sich melden im Bureau des Königlichen Feldmesser- und Ingenieur **L. Matschke** zu Posen, Fischerei 28.

---

## Preisverzeichniß

der Sämereien 1872er Ernte, selbsterzeugt, deren Keimfähigkeit garantirt vom Dom. Dzięczyn bei Punitz.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Oberndorfer-, Leutewitzer-, Pohls Riesenrunkelsamen | a Ctr. 18 Thlr. a Pfd. 6 Sgr. | | |
| 2. Schwarzrothe Einmachrüben- | a Pfd. 7 Sgr. | | |
| 3. Weiße Riesenmöhren- | a Pfd. 8 Sgr. | | |
| 4. Gelbe Dauermöhren- | a Pfd 9 Sgr. | | |
| 5. Rothe Riesenmöhren-(Dzięczyner-) | a Pfd. 10 Sgr. | | |
| 6. Feldkrautsamen | a Pfd. 1 Thlr. | a Rlth. 1 Sgr. | |
| 7. Riesenkohl- | | a Rlth. — | 8 Pf. |
| 8. Wiener Oberrüben | | a Rlth 1 Sgr. | 3 Pf. |
| 9. Unterrüben- | a Pfd. 10 Sgr. | a Rlth. — | 5 Pf. |
| 10. Sallatsamen (Prinzenkopf) | | a Rlth. 1 Sgr. | — |
| 11. Rettigsamen | | a Rlth. — | 5 Pf. |
| 12. Radieschen- | | a Rlth. — | 8 Pf. |
| 13. Gurken- lange grüne | | a Rlth. 1 Sgr. | 4 Pf. |
| 14. Kürbis-Riesen- | | a Rlth. 1 Sgr. | |
| 15. Spinat | a Pfd. 8 Sgr. | | |
| 16. Wurzel-Petersilien- | | a Rlth. — | 8 Pf. |
| 17. Zuckererbsen, breite, krummschalige | a Pfd. 6 Sgr. | | |
| 18. Mai-, Victoria-, u. Riesenschoten- | a Pfd. 5 Sgr. | | |
| 19. Sellerie- und Poree (Winter) | | a Rlth. 1 Sgr. | 3 Pf. |
| 20. Spargelpflanzen 2 und 3jährige a Schock 7 1/2 Sgr. | | | |
| 21. Georginen a 1 Sgr. und a 6 Pf. pro Stück. | | | |
| 22. Verschiedene Sorten Blumensamen und Einfassungen. | | | |

**R. Goeppner.**

## Börsen-Telegramme.

## Privat-Cours-Bericht.

**Posen**, 30. Januar. **Tendenz:** Wegen Ultimoregulirung wenig Geschäft.

| **Deutsche Fonds** | |
|---|---|
| Posen. 3½proz. Pfandbr. | 93 G |
| dito 4proz. Pfandbr. | 90¾ bz G |
| dito 4proz. Rentenbr. | 93¾ bz |
| dito 5proz. Prov.-Obl. | 100½ bz |
| dito 5proz. Kreis-Obl. | 100 bz |
| dito 4½proz. Kreis-Obl. | 91 B |
| dito 4proz. Stadtoblg. | 88½ G |
| dito 5proz. Stadtobl. | 100 G |
| Nordd. Bundesanl. | — — |
| Preuß. 4½proz. Konsols | — |
| dito 4proz. Anleihe | 95¾ G |
| dito 3½proz. Staatssch. | 89½ B |
| Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S. | — — |

| **Ausländische Fonds.** | |
|---|---|
| Amer. 6proz. 1882 Bonds | — — |
| dito dito 1885 Bonds | — — |
| Oesterr. Papier-Rente | 62 B |
| dito Silberrente | 65¾ G |
| dito Loose von 1860 | 97 B |
| Italienische Rente | 65 B |
| Russisch-engl. 1870er Anl. | — — |
| dito dito 1871er Anl. | — — |
| Russ. Bodenkredit-Pfbr. | 91¾ B |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | — — |
| Türk. 1865 5proz. Anl. | 52½ B |
| dito 1869 6proz. Anl. | 63¾ B |
| Türkische Loose | 176½ B |
| Russische Noten | 82¼ G |
| Oesterreichische Noten | 92 G |

| **Bank-Aktien.** | |
|---|---|
| Berliner Bankverein | — — |
| dito Bank | — — |
| dito Produkten-Handbk. | — — |
| dito Wechsler-Bank | 60 G |
| Breslauer Diskontobank | 119½ B |
| Berliner Disk.-Kommd. | — — |
| Central-Genoss.-Bank | — — |
| Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin | — — |
| Centralb. f. Ind. u. Hand | 109½ G |
| Kwilecki, Bank f. Ldw. | 93½ B |
| Meininger Kreditbank | — — |
| Oesterr. Kredit | 204 bz G |
| Ostdeutsche Bank | 100½ bz |
| Ostd. Produktenbank | — — |
| Pos. Pr. Wechsl. Disk. B | — |
| Pos. Provinzial-Bank | 111½ B |
| Pos. Bau-Bank | — — |
| Schles. Bankverein | 158½ B |
| Tellus-Aktien | — — |
| Preuß. Kredit | 142 G |
| dito Bodenkredit | 177 G |

| **Eisenbahn-Aktien.** | |
|---|---|
| Aachen-Mastricht | — — |
| Bergisch-Märkische | — |
| Berlin-Görlitzer St.-A. | — — |
| Böhmische Westbahn | 110½ G |
| Brest-Grajewo | — — |
| Crefeld, Kr. Kemp. 5pr. | — |
| Köln-Mindener | 164½ B |
| Galizier (Carl-Ludwb.) | 105½ B |
| Halle-Sorau-Guben | 66½ B |
| dito Stammprior. | — — |
| Hannover-Altenbecken | — |
| Kronprinz-Rudolphsb. | 78½ bz |
| Lüttich-Limburg | 32½ |
| Märkisch-Pos. St.-Akt. | 62¾ bz |
| dito Stamm-Prior. | 85½ G |
| Magd.-Halberst. 3½pr. B. | — |
| Oestr.-Franz. Staatsb. | 204 bz |
| Oesterr. Südb. (Lomb.) | — — |
| ultimo | 118-117½ bz |
| Ostpreuß. Südbahn | — — |
| Rechte Oderuferbahn | — — |
| Reichenberg-Pardubitz | — — |
| Rhein-Nahe | 44½ G |
| Schweizer Union | 28½ G |
| dito Westbahn | 54½ G |
| Stargard-Posen | 100 B |
| Rumänische | 44½ bz G |
| Berlin-Dresden Stamm | — |

| **Industrie-Aktien** | |
|---|---|
| Marienhütte | — — |
| Redenhütte | — |
| Berl. Holzkomptoir | 104¾ B |
| Berl. Viehhof | — |
| Hoffmann Waggonfabr. | — — |
| Lauchhammer | — — |
| Pos. Bierbrauerei | 100 G |
| Immobilien | — — |

**Liquidations-Course:** Posener Pfandbriefe 90¼, **Oest. Silberrente 66**, Oesterr. 1860er Loose 96½, **Italiener 65 Türken 52**, Berl. Wechslerbank 60, Bresl. Diskontobank 120, **Kwilecki 93, Oesterr. Kredit 204½, Ostd. Bank 100, Ostd. Prod.-Bank 84, Pos. Wechslerb. 97, Tellus-Aktien 112½**, Köln Minden 164, Galizier 105, Hannover-Altenbeck 83, Kronprinz-Rudolphsb. 79, Lüttich Limburg 32½, **Märk.-Posener 62½, Franzosen 204½, Lombarden 118**, Rhein-Nahe 44½ Schweizer Union 28½, Schweizer West 56, Rumänier 44½.

## Börse zu Posen

am 30. Januar 1873

**Fonds.** Posener 3½% Pfandbriefe 93½ G., do. 4% neue do 90¾ bz, do Rentenbr. 93¾ bz., do. Provinz.-Bankaktien 111 G., do 5proz Provinz.-Obligat. 100½ bz, do. 5% Kreis-Obligat. 100½ bz. do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. 100G. do. 4½% Kreis-Oblig 93 bz u. G., do. 4% Stadtobl II. Em 90½ B, do. 5% Stadt-Oblig. 100½ G preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch 89½ G. preuß. 4proz. Staatsanl. 95¾ G, 4½ proz freiw do. 103½ G., do. 3½proz Präm.-Anl. 125 B, Nordd. Bundesanl. —, Märk.-Posener Eisenb.-Stamm-Aktien 62¾ bz, russische Banknoten 82⅝ bz. ausländische do. 99⅞ G. Tellus Aktien (Bninski, Chlapowski, Plater & Co.) 112½ G, Ostd Bank 100⅛ bz, Ostd. Produkt.-Bank 84 G, Provz.-Wechs.- u. Disk. Bank 97 G., Aktien Kwilecki, Potocki & Co 94 B., poln 4proz. Liquidationsbriefe 65½ B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 54. pr. Jan. 54, Januar-Februar 54, Febr.-März 54, März April —, Frühjahr 54¾, April-Mai 54¾.

**Spiritus** [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles) Kündigungspreis 17⅝. Gekündigt 15,000 Liter. pr. Januar 17⅝, Februar 17⅝ März 17⅝, April 18⅟₁₂, Mai 18¼ Juni 18⅝.

[Privatbericht.] **Wetter:** rauh. **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) matt Kündigungspreis 54. pr. Januar 53¾ nom., Jan.-Febr. do., Febr.-März 54 B. Frühjahr 54¾ bz. u B., April-Mai do., Mai Juni do.

**Spiritus** (pr. 10,000 Liter pCt.) behauptet. Kündigungspreis 17⅝ per Jan. 17⅝ bz. u. B., Februar 17⅝ bz. u. B., März 17⅝ G., April 18 G., April-Mai 18⁶/₂₄ bz. u. G., Mai 18¼ bz. u. G., Juni 18⅝ B. Juli 19 B.

**Posener Privat-Marktbericht vom 29. Januar 1873.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Weizen:** wenig verändert. | p. 1050 Kil | feiner | 90—94 | Thlr. |
| | | mittel | 84 86 | „ |
| | | ordinär und defekt | 70 75 | „ |
| **Roggen:** beachtet. | p. 1000 | feiner | 56—57 | „ |
| | | mittel | 54—55 | „ |
| | | ordinär | 51 52 | „ |
| **Gerste:** ohne Umsatz. | p. 925 | feine | 45—46 | „ |
| | | mittel und ordinär | 42—44 | „ |
| **Leinsaamen:** preishaltend. | p. 925 | | 3⅟₁₂—3¼ | „ |
| **Hafer:** dringend offerirt. | p. 625 | feiner | 26 27 | „ |
| | | mittel und defekt | 24—25 | „ |
| **Erbsen:** matter. | p. 1125 | Koch- | 53—54 | „ |
| | | Futter- | 47 49 | „ |
| **Oelsaaten** | p. 1000 | Raps | | |
| | | Rübsen | | |
| **Wicken:** gefragt. | p. 1125 | | 42—45 | „ |
| **Klee:** beachtet. | p. 50 | roth | 13—15 | „ |
| | | weiß | 15—20 | „ |
| **Buchweizen:** niedriger. | p. 875 | | 45 48 | „ |
| **Lupinen:** | | gelbe | | |
| | | blaue | | |

feinste Waare über Notiz.

**Breslau**, 29. Januar. Die Börse eröffnete in günstiger Haltung, welche durch die im Laufe der Börse eingetroffenen Telegramme noch befestigt wurde. Die Umsätze waren lebhaft und erstreckten sich auf fast alle Verkehrsgebiete. Der Schluß war fest und erfolgte zu den höchsten Notirungen. Geld blieb zu Report-Zwecken sehr flüssig. Kredit per Februar 204 a 4¾ bez. u. B tef. Lombarden 117⅞ a ⅞ bez. u. Gd. Franzosen 203¾ a 204 bez. Von Banken: Wechsler-Bank sehr lebhaft, per Februar 129 a 127½. Etwas a 12 ¾ bez. u. Gd. Schles. Bank 159¾ bez u. Gd. Makler Bank 139½ a 140½ bz. Diskonto-Bank 119¾ Gd. Schles. Ver.-Bank gesucht 108¾ Gd. Eisenbahnen still. Oderufer verloren circa ½ pCt. im Kurse. Fonds sehr fest. Schles. Boden-Kredit-Pfandbr. 97½ Gd. Industrie-Effekten lebhaft. Laura per Februar 246¾ a 248½ bez. u. Gd. Eisenb.-Bed. 15 ¾ a 157½ Gd. Bauer Rekord 102¾ Gd. Nachbörse unverändert fest. Berliner und Wiener Kurse bekannt. Prämien Kredit 206½ — 2½ Gd., Lombarden 119½ — 2 bez u. Gd., Laura 242½ W 5 a 253½ — 5½ Gd., Maklerbank 142 — 2 Geld. Schles. Bod.-Kred.-Pfandb. 97½ bez. Schles.-Bod.-Krd.-Akt.-Bank 104½ Geld.

## Produkten-Börse.

**Magdeburg,** 28 Januar. Weizen 77—81 Rt., Roggen 59 61 Rt., Gerste 56 75 Rt., Hafer 46—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-B.)

**Königsberg**, 28. Januar. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko besser, hochbunter 83—88 Rt. B., bunter 75 83 Rt. B., rother 75 82 Rt. B — Roggen unveränd., loko inländ 47—52 Rt. B. loko russ. 45—50 B., pro Frühjahr 51½ B, 50½ G., Mai-Juni 51½ B., 50½ G. — Gerste loko große 42—50 Rt. B., kleine 42 49 B. — Hafer loko 33—40 Rt. B., pr. Frühjahr 42 B, 41 G. — Erbsen loko weiße 43—46 Rt B., grau 42 60 B., grüne 42—48 B — Bohnen loko 40 46 Rt. B. — Wicken loko 30—40 Rt. B. — Leinsaat flau loko feine 78 90 Rt. B., mittel 65—75 Rt B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 90—109 Rt. B. — Kleesaat, loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B., weiße — B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd 18—20 Rt. B. — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt B. — Leinöl loko pro 100 Pfd ohne Faß 12½ Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd 2½—2¾ Rt. B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. 2½—2¾ Rt. B.

**Spiritus-Bericht.** Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 18⅝ Rt. B., 18½ G., Jan. ohne Faß 18⅟₁₂ B., — G., Frühjahr do. 18¹¹⁄₁₂ G., Juli-August do. 19¹¹⁄₁₂ B, 19¾ G. (K. H. Z.)

**Breslau.** [Amtlicher Produkten-Preisbericht vom 29. Januar.] **Kleesaat**, rothe, ruhig, ordinär 11½—12½, mittel 12½—13½, fein 14½—15½, hochfein 15½—16¾ Rt. — **Kleesaat**, weiße, matt, ordinär 12—14, mittel 16 17½, fein 18—20, hochfein 20½—22 Rt. — **Roggen** (p. 1000 Kilo) still pr Jan. 58 B, 57¾ G, April-Mai 57 bz., Mai-Juni 57½ B., Juni-Juli 57½ B. — **Weizen** per 1000 Kilo per Jan 85 B — **Gerste** per 1000 Kil per Jan 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Jan 42 G., April-Mai 44½ B. — **Raps** per 1000 Kilo per Jan 103 G. — **Rüböl** geschäftslos per 100 Kilogr. loko 22¾ B., pr. Jan 22½ B, neue Usance 23½ B. Jan.-Febr 22½ B. neue Usance 23 B., Febr.-März 22⅟₁₂ B., neue Usance 23½ B., April-Mai 23 B., neue Usance 23¾ B. Mai-Juni 24 B, Sept.-Okt. 24½ B. — **Spiritus** geschäftslos, per 100 Liter loko 17¾ B, ½ G., per Jan. u Jan.-Febr 17¹¹⁄₁₂ B., April-Mai 18½ B. u G., Juni-Juli 18⅝ B. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

**Breslau,** den 29 Januar. (Landmarkt.)

Festsetzungen der städtischen Markt-Deput. — In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

| | feine | | | mittle | | | ord. Waare | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen w. | 9 | — | — | 8 | 7 | — | 6 | 28 | — |
| do. g. | 8 | 12 | — | 7 | 28 | — | 6 | 22 | — |
| Roggen | 6 | 3 | — | 5 | 27 | — | 5 | 13 | — |
| Gerste | 5 | 12 | — | 5 | 8 | — | 4 | 24 | — |
| Hafer neu | 4 | 12 | — | 4 | 6 | — | 4 | 4 | — |
| Erbsen | 5 | 10 | — | 4 | 25 | — | 4 | 15 | — |

Festsetzg. der Handelsk.-Kommission — Per 100 Kilogramm

| | feine Thl | Sgr | Pf | mittle Thl | Sgr | Pf | ord. Waare Thl | Sgr | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 10 | 2 | 6 | 9 | 17 | 6 | 9 | 2 | — |
| Winterrübsen | 9 | 10 | — | 8 | 25 | — | 8 | 2 | — |
| Sommerrübsen | 9 | 10 | — | 8 | 15 | — | 7 | 15 | 6 |
| Dotter | 8 | 15 | | 7 | 22 | 6 | 6 | 27 | — |
| Schlaglein | 9 | — | — | 8 | 15 | — | 7 | 15 | — |

(Brsl. Hdls.-Bl.)

**Bromberg,** 29. Januar. Wetter: klar. Morgens 5° —, Mittags 2° —. **Weizen:** 125 128pfd. 78—83 Thlr., 129—131pfd. 84—85 Thl pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 120 122pfd. 52—53 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Erbsen** nach Qual. 42 43, 44 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — **Spiritus** 17½ Thlr pr. 100 Liter à 100%. (Bromb Ztg.)

## Preis-Courant

pro 100 Pfund

**der Mühlen-Administration zu Bromberg**

vom 24. Januar 1873.

| Benennung der Fabrikate. | Unversteuert, Thl. | Sgr | Versteuert, Thl. | Sgr | Benennung der Fabrikate. | Unversteuert, Thl. | Sgr | Versteuert, Thl. | Sgr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen-Mehl Nr. 1. | 6 | 14 | 7 | 15 | Futter-Mehl | 2 | — | 2 | — |
| „ „ „ 2. | 6 | — | 7 | 1 | Kleie | 1 | 24 | 1 | 24 |
| „ „ „ 3 | 3 | 24 | — | — | Graupe Nr. 1. | 8 | 10 | 8 | 23 |
| Futter-Mehl | 2 | | 2 | — | „ „ 3. | 6 | 16 | 6 | 29 |
| Kleie | 1 | 12 | 1 | 12 | „ „ 5. | 4 | 22 | 5 | 5 |
| Roggen-Mehl Nr. 1. | 4 | 14 | 4 | 20 | Grütze Nr. 1. | 5 | 4 | 5 | 17 |
| „ „ „ 2. | 4 | — | 4 | 7 | „ „ 2. | 4 | 20 | 5 | 3 |
| „ „ „ 3. | 2 | 8 | — | — | Koch-Mehl | 2 | 26 | — | — |
| Gemengt-Mehl (hsb.) | 3 | 26 | 4 | 3 | Futter-Mehl | 1 | 22 | 1 | 22 |
| Schrot | 3 | 2 | 3 | 7 | | | | | |

## Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Juli 1872.

**Richtung Stargard-Breslau.**

| Ankunft. | | Abgang. | |
|---|---|---|---|
| Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.) | 4 Uhr 54 Min. | Pers.-Zug Morgs (I.—IV.) | 5 Uhr 4 Min. |
| Gem. Zug Morgs. (II.—IV.) | 7 - 48 - | Schnellzug Mittags (I.—III.) | 11 - 49 |
| Pers.-Zug Nachm. (I.—III.) | 3 - 54 - | Pers.-Zug Nachm (I.—III.) | 4 - 4 - |
| Gem. Zug Abends (II.—IV.) | 6 - 5 - | Gem. Zug Abends (II.—IV.) | 6 - 29 - |

**Richtung Breslau-Stargard.**

| Ankunft. | | Abgang. | |
|---|---|---|---|
| Gem. Zug Morgs. (II.—IV.) | 8 Uhr 6 Min. | Gem. Zug Morgs. (II.—IV.) | 6 Uhr 26 Min. |
| Pers.-Zug Vorm. (I.—III.) | 11 - 4 - | Pers.-Zug Vorm. (I.—III.) | 11 - 14 - |
| Schnellzug Nachm (I—III.) | 4 - 49 - | Gem. Zug Abends (II.—IV.) | 7 - 44 - |
| Pers.-Zug Abends (I.—IV.) | 10 - 47 - | Pers.-Zug Abends (I.—IV.) | 11 - 33 - |

## Märkisch-Posener Eisenbahn.

Posen, 1. October 1872.

| Ankunft. | | Abgang. | |
|---|---|---|---|
| Personen-Zug Vormittags | 10 Uhr 12 Min. | Personen-Zug Morgens | 6 Uhr — Min. |
| Schnell-Zug Nachmittags | 2 - 34 - | Personen Zug Vormittags | 11 - 8 - |
| Personen-Zug Nachmittags | 3 - 40 - | Schnell-Zug Mittags | 12 - 8 - |
| Personen-Zug Abends | 9 - 24 - | Personen-Zug Nachmittags | 3 - 42 - |

NB. Die Züge 1 und 4 enthalten I.—IV. Klasse, die Züge 2 und 3 nur I.—III. Klasse.

## Posen-Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn.

Posen, den 26. Mai 1872.

| Abgang. | | Ankunft. | |
|---|---|---|---|
| Gemischter Zug | 5 Uhr 34 Min. Morgens. | Gemischter Zug | 1 Uhr 53 Min. Nachm. |
| Personen-Zug | 11 - 30 - Vormittg. | Personen-Zug | 3 - 22 - - |
| Gemischter Zug | 8 - 2 - Nachmtt | Gemischter Zug | 7 - 6 - Morg |

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.